

# 8

## Personen- und Ortsnamen

von Inge Særheim

*Mit Hilfe von Namen lassen sich Personen, Orte und Dinge in Wort und Schrift individualisieren und identifizieren. Manche Namen haben einen sprachlichen Inhalt, der etwas über den Namenträger aussagt. Namen sind wichtige kulturhistorische Quellen, die Sprache, Kultur und Gesellschaft längst vergangener Zeit erhellen. Die Handschriften des Mittelalters liefern den nötigen Zugang zu altwestnordischen Namen, vor allem Personen- und Ortsnamen. Auch in Runeninschriften kommen häufig Namen vor. Dieses Kapitel handelt von Personen- und Ortsnamen, die in der Wikingerzeit und im nordischen Mittelalter, d.h. zwischen 800 und 1500 n. Chr., im westnordischen Sprachgebiet in Gebrauch waren. Dabei werden Namen behandelt, die zur Zeit des Altnordischen entstanden sind, sowie Namen, die in frühere Sprachperioden zurückreichen.*

### Quellen und Funktion von Namen

In den Isländersagas wird eine Reihe von Personen und Orten in Island und Norwegen genannt. Namen sind ein natürlicher und wichtiger Wesenszug der Sagas. Die Personennamen (*Anthropomyme*) identifizieren die zur Saga gehörenden Personen, die Ortsnamen (*Toponyme*) geben Auskunft über die Schauplätze der Handlung. Manchmal wird die Handlung durch diese Namen an Personen und Orte geknüpft, die dem Leser bekannt sind; dadurch wird die historische Glaubwürdigkeit betont. Der folgende Textauszug aus der *Hrafnkels saga Freysgøða* erzählt z.B. von *Hallfreðr*, dem Vater des *Hrafnkell*, und von der Magd *Arnþrúðr*; im Laufe der Erzählung wird deutlich, warum die Orte dort *Arnþrúðarstaðir* ‘Arnþrúðsstätten’, *Hallfredarstaðir* ‘Hallfredsstätten’ und *Geitdalr* ‘Geißtal’ heißen.

Einige Ortsnamen haben für die Erzählung die Funktion konstruktiver Ele-

mente, da sie bestimmte Ereignisse widerspiegeln und auf ein künftiges Geschehen vorausdeuten. Auch dafür lassen sich im folgenden Auszug Beispiele finden, z.B. im Blick auf den Namen *Geitdalr*.

Hallfreðr setti bú saman. Um vetrinn andaðisk útlend ambátt er Arnþrúðr hét, ok því heitir þat síðan á Arnþrúðarstöðum. En um várit færði Hallfreðr bú sitt norðr yfir heiði ok gerði bú þar sem heitir í Geitdal. Ok eina nótt dreymði hann at maðr kom at honum ok mælti: "Par liggr þú, Hallfreðr, ok heldr úvarliga; fær þú á brott bú þitt ok vestr yfir Lagarfljót; þar er heill þín qll". Eptir þat vaknar hann ok færir bú sitt yfir Rangá í Tungu, þar sem síðan heitir á Hallfreðarstöðum, ok bjó þar til elli. En honum varð þar eptir góltr ok hafr. Ok hinn sama dag sem Hallfreðr var í brott, hljóp skriða á húsin, ok tyndusk þar þessir gripir, ok því heitir þat síðan í Geitdal (*Hrafnikels saga Freysgoða*, 1974: 1).

Hallfred baute sich an. Im ersten Winter starb eine ausländische Magd, die Arnthrud hieß, und darum heißt es dort seitdem Arnthrudhausen. Aber im Frühjahr zog Hallfred nach Norden über die Bergheide und baute sich neu an, da, wo es im Geißtal heißt. Und eines Nachts träumte ihm, wie jemand an ihn herankam und sagte: „Da liegst du, Hallfred, sorglos, wie du bist! Zieh weg, nach Westen über das Seefließ; da findest du dein Glück!“ Danach erwacht er und zieht nun weg über die Rangach nach dem Werder, dahin, wo es seitdem Hallfredhausen heißt, und da wohnte er dann bis in sein hohes Alter. Ein Eber und ein Ziegenbock aber wurden an der alten Stelle vergessen. Und am selben Tage ging ein Bergrutsch nieder auf die Häuser, und die guten Tiere kamen dabei um; daher heißt der Ort seitdem Im Geißtal.“ (*Die Geschichte vom Freysspriester Hrafinkel*, in: Thule 12, 1913, S. 73; übersetzt von Gustav Neckel.)

In den Isländersagas übernimmt der Verfasser oft die Rolle eines Namendeuters – er beleuchtet den Hintergrund von Ortsnamen. Solche Namenerklärungen sind wahrscheinlich eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen und die Ausgestaltung der Sagas. Obwohl einige Erklärungen dichterische Züge tragen und einige Namen und ihre Erläuterungen vom Verfasser selbst stammen können, darf man davon ausgehen, dass die Namen in den Sagas im Großen und Ganzen doch den Gebrauch von Personen- und Ortsnamen im damaligen Island und Norwegen widerspiegeln.

Die Hauptaufgabe von Namen ist das Identifizieren u.a. von Personen und Orten. Mit Hilfe von Namen kann man individualisieren und trennen zwischen verschiedenen Repräsentanten des gleichen Typs, z.B. zwischen Personen wie Óláfr Guðmundarson und Sigurðr Guðmundarson, zwischen Landzungen wie Grjótnes und Sandnes, zwischen Bezirken wie Skeynafylki und Eynafylki. Im

normalen Gespräch sind Namen ein nützliches Hilfsmittel, das in vielerlei Hinsicht dazu beiträgt, einen Überblick zu geben und Ordnung zu schaffen.

Es sind jedoch nicht nur Menschen und Orte, die Namen tragen. In der altwestnordischen Literatur werden z.B. auch die Schiffe *Ormr inn langi* und *Ormr inn stutti* genannt, die Hengste *Freyfaxi* und *Sleipnir*, die Stute *Himinhrjótr*, das Schwein *Sáhrímnir*, das Schwert *Kvernbitr*, der Hammer *Mjöllnir*, der Schmuck *Brisingamen*, das Skaldengedicht *Hęfuðlausn* und der Codex der *Grágás*.

Aufgrund ihres oft hohen Alters sind Namen als historische Quellen interessant. Sie geben Auskunft über verschiedene Seiten der jeweiligen Kultur, z.B. über Siedlungswesen, Landwirtschaft, Jagd und Fischfang, Handel, Verkehr, Herrschaftsordnung, Götterverehrung und Traditionen und nicht zuletzt über die Sprache selbst.

Namen gehören zur Wortklasse der *propria* (Eigennamen). Personennamen wie *Björn* und *Bjørg* sowie Ortsnamen wie *Nes*, *Steinn* und *Vik* unterscheiden sich von den entsprechenden Appellativen *björn* m. ‘Bär’, *bjørg* f. ‘Rettung, Hilfe’, *nes* n. ‘Landspitze’, *steinn* m. ‘Stein’, *vík* f. ‘Bucht’ dadurch, dass sie Individualitäten anzeigen (eine individualisierende Funktion haben), hier also ganz bestimmte Orte oder Menschen, und dadurch, dass sie zur Zeit des Altwestnordischen weder flektierte Pluralformen noch bestimmte Formen kennen.

Namenforscher können – aufgrund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft – mit Hilfe sprachlicher Rekonstruktion darauf schließen, welche Formen Personen- und Ortsnamen auf früherer Sprachstufe gehabt haben, d.h. sie rekonstruieren ursprünglichere Namenformen. Das Altwestnordische gilt als wichtigste Referenzsprache beim Studium der norwegischen, isländischen und färöischen Namen, da sie eine ältere Entwicklungsstufe der westnordischen Sprachen darstellt. Die schriftlichen altwestnordischen Quellen bieten einen großen Reichtum an Wörtern und Namen, die man vergleichen kann. Das normalisierte Altwestnordische ist eine konsequente und präzise Schriftnorm, die viele Nuancen der Sprache wiedergibt, z.B. den Unterschied zwischen kurzen und langen Lauten.

Zugang zu dem altwestnordischen Namenschatz erhält man über die mittelalterlichen Handschriften. In der Sagaliteratur – den Königs- wie auch den Isländersagas – sowie in der Skaldendichtung trifft man auf viele Namen; auch die *Landnámaþók*, die von der Besiedlung Islands erzählt, ist eine umfangreiche Quelle für Personennamen und zum Teil auch für Ortsnamen. Die besten Quellen für den Gebrauch von Namen im mittelalterlichen Island und Norwegen sind jedoch Urkunden und Grundbücher bzw. Güterverzeichnisse. In Urkunden, die eine lange Zeit abdecken (mehr als 300 Jahre), finden sich oft Angaben zu Ort und Zeit ihrer Abfassung. Wichtige norwegische Güterverzeichnisse aus dem Spätmittelalter sind *Bergens kalvskin* ‘Bergens Kalbskaut’ (ca. 1360), *Biskop Eysteins Jordebok* ‘Bischof Eysteins Güterverzeichnis’ (*Raudeboka* ‘das rote Buch’,

ca. 1400) und Erzbischof *Aslak Bolts Jordebok* ‘Aslak Bolts Güterverzeichnis’ (ca. 1430). Im frühen 16. Jahrhundert entstanden die Bücher, die unter dem Titel *Norske Regnskaber og Jordebøger* ‘Norwegische Rechenschaftsberichte und Güterverzeichnisse’ (1887–1983) editiert wurden. Im späten Mittelalter ist die Schreibweise der norwegischen Namen oft von dänischen Sprachmerkmalen geprägt; das zu berücksichtigen ist wichtig, wenn man Namen als Quellen benutzt – Namenformen reflektieren nicht notwendigerweise die lokale Aussprache.

## Personennamen

### Taufnamen

Der folgende Auszug aus der *Hákonar saga góða* berichtet, wie König Hákon inn góði den neu geborenen Sohn von Sigurðr jarl und Bergljót tauft und ihm seinen Namen gibt. Ähnliche Berichte über Namengebungen bei der Taufe Neugeborener finden sich mehrfach in der altwestnordischen Literatur.

Hákon konungr hafði jólaveizlu í Prándheimi. Hafði Sigurðr jarl búit fyrir honum á Hlǫðum. Ina fyrstu jólanótt ól Bergljót, kona jarls, sveinbarn. Eptir um daginn jós Hákon konungr svein þann vatni ok gaf nafn sitt, ok óx sveinn sá upp ok varð síðan ríkr maðr ok gófugr. Sigurðr jarl var inn kærsti vinr Hákonar konungs. (*Hákonar saga góða* kap. 11, Íslenzk fornrit, Bd. 26, 1941: 163–164.)

König Hakon feierte das Julfest in Drontheim, und Jarl Sigurd hatte ihm zu Lade das Gelage veranstaltet. Da brachte in der ersten Julnacht Bergljot, des Jarles Frau, einen Knaben zur Welt. Am nächsten Tag aber besprengte ihn König Hakon mit Wasser und gab ihm seinen eigenen Namen. Der Knabe wuchs nun auf, und er wurde bald ein mächtiger und vornehmer Mann. Jarl Sigurd war König Hakons liebster Freund. (*Die Geschichte von König Hakon dem Guten*, in: Thule 14, 1922, S. 146; übersetzt von Felix Niedner.)

Dass Kinder bei der Wasserweihe einen Namen erhalten, ist ein alter Brauch, der schon in paganer Zeit bei den germanischen Völkern bekannt war. Altwestnordische Bezeichnungen für diese Handlung sind *ausa barn vatni*, wörtlich ‘ein Kind mit Wasser begießen’, und *skíra* ‘taufen’, auch ‘reinigen’. Wörter wie altwestnord. *deypa* ‘taufen’ und norw. *dåp* m. ‘Taufe’ sind sprachlich verwandt mit dem Adjektiv *djúpr* ‘tief’; vgl. die Bezeichnung norw. *døyopenamn* n. ‘Taufname’.



*Abb. 8.1. König Hákon benetzt den Sohn des Jarls mit Wasser und gibt ihm seinen Namen. Snorri will damit betonen, dass Hákon ein guter Christ war. Die Namengebung bei der Wasserweihe war in der nordischen Kultur ein alter Brauch. Illustration von Christian Krohg aus einer norwegischen Übersetzung von Snorris Königssagas (1899 und später).*

### Prinzipien der Namengebung

Das älteste im nordischen und germanischen Sprachgebiet bekannte Prinzip der Namengebung ist die Benennung nach einem Elternteil durch das so genannte Variationsprinzip. Auch Benennung durch Verwendung des gleichen anlautenden Buchstabens (Alliteration) ist schon in alter Zeit bei den germanischen Völkern bekannt, vor allem in Fürstengeschlechtern, aber im Norden setzte sich dies im Mittelalter bei gewöhnlichen Leuten nicht durch.

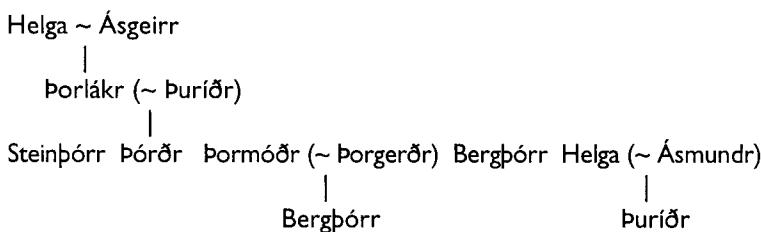
Namengebung nach dem Variationsprinzip bedeutet, dass man ein Glied aus dem zusammengesetzten Namen des Älteren, nach dem jemand benannt wird, aufgreift und das andere Glied variiert. So kann man etwa für den altwestnordischen Bereich Generationsfolgen aufstellen wie *Porbjörn – Porbrandr – Ásbrandr – Vébrandr*. Auch nichtzusammengesetzte Namen (Simplizia) können verwendet werden: *Geirr – Porgeirr*. Schon in den urnordischen Runeninschriften finden sich Beispiele für eine Namengebung nach dem Variationsprinzip.

Auch die *Landnámabók* bietet viele Beispiele dazu, doch zeigt sich hier noch ein anderes Prinzip der Namengebung. So wird hier z.B. von einem Isländer aus Eyrr, *Þorlákr*, berichtet, der mit einer gewissen *Puriðr* verheiratet war. Sie hatten vier Söhne, *Steinþórr*, *Pórðr*, *Þormóðr* und *Bergþórr*, sowie eine Tochter, *Helga*. Wie bei den Eltern erfolgte die Namengebung der Söhne durch Namenbildung mit dem Glied *Þor-*. Die Tochter *Helga* hingegen ist nach der Mutter des Vaters, die ebenfalls *Helga* hieß, benannt. Hier liegt der Namenwahl ein anderes Prinzip zugrunde, bei dem der komplette Name übernommen wurde. Die Tochter der *Helga* (*Þorláksdóttir*) erhielt den Namen *Puriðr* – benannt nach der Mutter ihrer Mutter, die *Puriðr* hieß.

Den vollständigen Namen eines älteren Verwandten zu geben – meist aus der Generation der Großeltern –, war von der Wikingerzeit an im westnordischen Gebiet die übliche Art der Namengebung. Es ist bis in die neuere Zeit hin ein gebräuchlich geblieben – nach bestimmten Regeln. Oft erhält der älteste Sohn den Namen des Großvaters väterlicherseits, der zweitälteste den des Großvaters mütterlicherseits, während die älteste Tochter nach der Mutter des Vaters, die zweitälteste nach der Mutter der Mutter benannt wird.

### Namengebung im Mittelalter

Das folgende Beispiel aus der *Landnámabók* illustriert die Benennungen nach dem Variationsprinzip und der direkten Namenfolge.



Die Benennung in direkter Namenfolge führte dazu, dass sich die Namen fortwährend wiederholten und es nur wenig Variation im Namengebrauch gab. Das Variationsprinzip hingegen ließ mehr Raum für neue Kombinationen; es führte dazu, dass weitere Namen in Umlauf kamen.

Aus den Quellen geht hervor, dass es schon in der Wikingerzeit üblich war, lange zweigliedrige Namen zu eingliedrigen zu verkürzen. So konnten z.B. die mit *Arn-* zusammengesetzten Männernamen zu *Arni* oder *Árni*, die mit *As-* oder *Ás-* beginnenden Frauennamen zu *Ása* werden – also zu schwach flektierenden

Neubildungen. Solche Kurzformen nennt man *hypochoristisch* ('verzärtelnd'); es handelt sich um Kosenamen. Dieses Phänomen ist auch aus neuerer Zeit gut bekannt, vgl. z.B. dt. Koseformen wie *Ulli* für *Ulrich* oder *Rudi* für *Rudolf*. Im Mittelalter und in der Zeit davor kamen diese Formen in Dänemark häufiger als in Norwegen und Island vor.

### Namenglieder

In urnordischen Runeninschriften und mittelalterlicher Literatur lässt sich erkennen, dass die ältesten Personennamen bestimmte Wörter oder Namenglieder enthalten, die in mehreren Namen vorkommen. Einige Namen enthalten nur ein einziges Glied, sind also *monothematisch*, z.B. *Unnr*, *Hildr*, *Geirr*, *Bjørn*. Einige von ihnen sind identisch mit dem Appellativ, zu dem sie gebildet sind, vgl. *Steinn*, *Geirr*. Bei anderen Namen liegen zweigliedrige (*dithematische*) Bildungen vor: *Ragnhildr*, *Ragnvaldr*, *Grímhildr*, *Hallgrímr*.

Als Glieder zusammengesetzter Namen finden sich Adjektive wie auch (sehr häufig) Substantive (*nomina appellativa* und *nomina propria*); es werden entweder zwei Substantive oder ein Substantiv mit einem Adjektiv zusammengesetzt. Das Zweitglied gibt Auskunft, ob es sich um einen Männer- oder Frauennamen handelt. Einige Zweitglieder können nur in Frauennamen benutzt werden, z.B. *-dis* (*Freydis*) und *-veig* (*Rannveig*), dt. *-lind* (*Dietlind*) oder *-heid* (*Adelheid*), andere nur in Männernamen: *-leikr* (*Herleikr*), *-fastr* (*Guðfastr*) und *-valdr* (*Rognvaldr*; *Haraldr*, mit *v*-Schwund).

Manche Zweitglieder sind hingegen – vom Genus abgesehen – für Männer und Frauen gleich, z.B. dt. *-mut* (*Almut*; *Helmut*), oder im Altwestnordischen *-laug(r)* (*Áslaug*; *Gunnlaugr*), *-leif(r)* (*Ingileif*; *Gunnleifr*) oder *-kell/-katla* (*Hrafnkell*; *Arnakatla*). Bei letzteren kann man an der Form des Zweitglieds erkennen, ob es sich um einen Männer- oder Frauennamen handelt.

Einige Namenglieder kommen als Erst- oder Zweitglied vor, z.B. *alf* in *Alfinnr* und *Gandalfr* und *bjørg* in *Bjørbildr* und *Ingibjørg*. Die Glieder *gunn* und *hild*, beide in der Bedeutung 'Kampf', wurden auch in beiden Positionen gebraucht: *Gunnbildr* und *Hildigunnr*. Deutsche Beispiele hierfür sind *fried* in *Friedrich* und *Gottfried*, *hild* in *Hildegard* und *Brünhild*.

Andere Glieder stehen hingegen entweder nur als Erstglied oder nur als Zweitglied, z.B. *Frey-* (*Freydis*), *Ás-* (*Ásleifr*) bzw. dt. *Sieg-* (*Siegfried*), *Diet-* (*Dietrich*), gegenüber *-varðr* (*Hávarðr*), *-mundr* (*Ásmundr*) und *-laug(r)* (*Gunnlaugr*, *Áslaug*), dt. *-gang* (*Wolfgang*), *-run* (*Gudrun*).

Die Beispiele zeigen, dass viele Namenglieder in einfachen und zusammengesetzten, männlichen und weiblichen Namen gebraucht werden können.

## Namenglieder in altwestnordischen Personennamen

### Götter- und Kultbenennungen:

*Por-*: *Porgeirr, Porbjørg, Bergþóra, Arnþórr*

*Frey-*: *Freysteinn, Freydís*

*Ing(v)-/Yng(v)-*: *Ingi, Yngvi, Ingibjørg, Ingivaldr*

*Ragn-* ‘Götter; Rat, Beschluss’: *Rognvaldr, Ragnfriðr*

*Alf-* ‘Albe’: *Alfr, Alffinnr, Alfgerðr*

*Guð-* ‘Gott’: *Guðbrandr, Guðný*

*Ás-* ‘Ase’: *Ásgautr, Áslaug, Ása*

*-dis* ‘Göttin’: *Hjordís*

*Vé-* ‘Heiligtum’: *Végarðr, Vélaug*

### Tierbenennungen:

*Bjørn-* ‘Bär’: *Bjørn, Bjørnulfr*

*Ulf-* ‘Wolf’: *Bjørgulfr, Ulfþjótr, Ulfrún*

*Ref-* ‘Fuchs’: *Refr, Harðrefr*

*Hafr-* ‘Bock’: *Hafr, Hafrbjørn*

*Orm-* ‘Schlange’: *Ormr, Hallormr, Ormhildr*

*Jó-* ‘Pferd’: *Jósteinn, Jófriðr*

*Arn-* ‘Adler’: *Arnviðr, Arnljótr*

*Svan-* ‘Schwan’: *Svanlaug, Svanhildr*

### Wörter für ‘Schutz, Macht, Kampf’ o. ä.:

*Berg-* ‘Schutz’: *Bergulfr, Bergdís*

*Borg-* ‘Schutz’: *Borghildr, Herborg*

*Bjørg-* ‘Schutz’: *Bjørg, Arnbjørg, Bjørgulfr*

Viele Namenglieder von Personennamen, die im Norden gebraucht werden, finden sich auch bei anderen Germanisch sprechenden Völkern, die weiter südlich in Europa lebten, z.B. *Sig-*/dt. *Sieg-* ‘Sieg’ oder *-valdr* / dt. *-wald* ‘Herrlicher’. Einige jedoch sind speziell nordisch; dazu gehören Namen mit *Por-* (vom Götternamen *Pórr* ‘Thor’, zu einer Grundbedeutung ‘Donner’), die besonders häufig in Island gebraucht wurden. Man begegnet diesem Namenglied z.B. in den Frauennamen *Porbjørg* und *Bergþóra* oder in den Männernamen *Porgeirr* und *Arnþórr*.

*Garð-* ‘Zaun’: *Garðr, Finngarðr*  
*Gerð-* ‘Einfriedung’: *Gerðr, Ingigerðr*  
*Mund-* ‘Beschützer’: *Guðmundr, Mundgerðr*  
*-varðr* ‘Wächter’: *Hallvarðr, Sigurðr*  
*-vør* ‘Wehr’: *Sigvør, Eyvør*  
*-laug* ‘geweiht zu’: *Guðlaugr, Áslaugr*  
*-valdr* ‘Herrschter’: *Porvaldr, Ragnvaldr*  
*Her-* ‘Heer’: *Herleifr, Hervør*  
*Sig-* ‘Sieg’: *Sigfüss, Sighvatr, Signý*  
*Hild-* ‘Kampf’: *Hildibjörn, Hildigunnr*  
*Gunn-* ‘Kampf’: *Gunnarr, Gunnvør*  
*Víg-* ‘Kampf’: *Vígleikr, Vigdís*

**Waffen:**

*Grím-* ‘Maske, Helm’: *Grímr, Porgímr, Grimbildr*  
*Geir-* ‘Speer’: *Geirr, Porgeirr, Geirbildr*  
*Odd-* ‘Waffenspitze’: *Oddr, Þóroddr*  
*Ketil-* ‘Kessel; Helm’: *Ketill, Ketilormr, Ketilbjörg*

**Eigenschaften:**

*Frið-* ‘schön’: *Friða, Malmfriðr, Meyfriðr*  
*Unn-* ‘lieben’: *Unnr, Unnulfr, Reiðunnnr*  
*Rún-* ‘Geheimnis’: *Rúni, Rúna, Guðrún*  
*Hróð-* ‘Ehre’: *Hróaldr, Hrólfr, Hróðlaugr*  
*Ey-* ‘Glück, Gabe’: *Eyvindr, Eyvør*  
*Svein-* ‘Knabe, freier Mann’: *Sveinn, Sveinbjörn, Bergsveinn*

Die Namenglieder in den alten nordischen Personennamen sind ursprünglich Wörter oder Namen, denen ein spezieller Inhalt zugrunde liegt. Das Wort *steinn* ‘Stein’ begegnet z.B. in dem Frauennamen *Steinfríðr* und dem Männernamen *Steinn* oder *Hallsteinn*. Auch *Hall-* hat die Bedeutung ‘Stein’, während *-fríðr* ‘schön’ bedeutet. Die Namenglieder lassen sich nach Typ und Bedeutung klassifizieren.

Man kann davon ausgehen, dass der semantische Inhalt der Namenglieder ursprünglich bekannt und von den Namengebern auch beabsichtigt war. Diese wünschten oft, dass der Namenträger die mit dem Namen verbundenen positi-

ven Eigenschaften bekommen sollte. Vielleicht darf man von einer magischen Namenfunktion ausgehen. Aber nach und nach war man sich der Bedeutungen immer weniger bewusst, und Namen wurden vergeben, ohne dass ihr Inhalt eine besondere Rolle spielte.

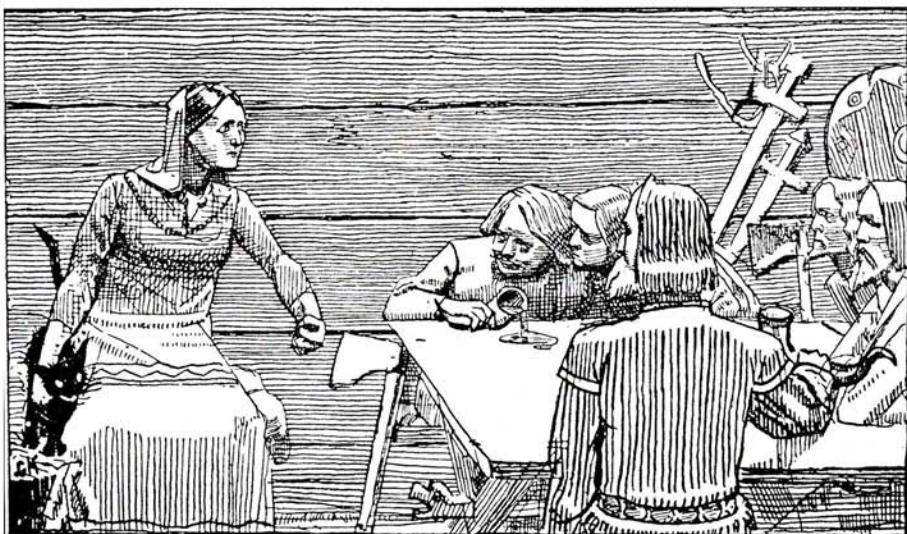


Abb. 8.2. Gunnhildr hetzt ihre Söhne auf. Beide Glieder des Frauennamens Gunnhildr bedeuten 'Kampf'; vgl. die Textbox S. 440/441. Illustration von Christian Krohg aus der Übersetzung von Snorris Königssagas (1899 und spätere Ausgaben).

Das sieht man an Beispielen wie *Hallsteinn*, wo beide Glieder 'Stein' bedeuten, oder *Hildigunnr*, deren beiden Gliedern die Bedeutung 'Kampf' zugrunde liegt. Jungen erhielten Namen wie *Finnr* oder *Halfdanr*, ohne dass der Namengeber daran dachte – oder sich überhaupt im Klaren darüber war –, dass diese Namen 'Finne (Same)' bzw. 'Halbdäne' bedeuteten. Selbst wenn der Namengeber die Bedeutung einzelner Glieder gekannt haben muss, setzte er sie oft (z.B. nach dem Variationsprinzip) so zusammen, dass der Inhalt keine große Rolle gespielt haben kann, vgl. *Bjørnulfr* 'Bär' und 'Wolf'.

### Namen aus anderen Sprachen

In dem folgenden Auszug aus Sigrid Undsets Roman *Husfrue* spiegeln sich interessante Bräuche zum Gebrauch von Personennamen im Spätmittelalter. Die Eltern Kristin und Erlend werden in der ganzen Gegend getadelt, weil sie dem neugeborenen Sohn den Namen des Großvaters mütterlicherseits, Lavrans, ge-

ben, obwohl der Alte noch nicht tot ist. Mit anderen Worten, sie brechen mit einem alten Namenbrauch: Neugeborene Kinder sollen nicht nach lebenden Personen benannt werden. In dem Roman finden sich auch mehrere Beispiele für Personennamen aus anderen Sprachkulturen.

Hendes andre børn var alle blit døpt inden de var tre døgn gamle, men de ventet med dette, siden det var stort og sterkt, og de vilde gjeme nævne det efter Lavrans – men her i dalen holdt folk strengt paa den skik, at levende mænd skulde ikke nævnes op [...] Tilslut, da Lavrans trængte ind paa hende, nævnte hun sin frygt for det udøpte barnet. Han bød da straks at gutten skulde føres til kirken neste messedag – han sa at han trodte ikke han døde før Guds time var for den saks skyld [...] Gutten blev da døpt neste søndag og fik sin morfars navn. Kristin og Erlend blev meget lastet for dette værk ute i bygdeme, endda Lavrans Bjørgulfssøn sa til alle som kom, at han hadde krævet dette: han vilde ikke ha en hedning i sit hus naar døden kom til døren. (Sigrid Undset: *Kristin Lavrandsdatter. Husfrue*, 1921: 331.)

Ihre anderen Kinder waren alle getauft worden, noch ehe sie drei Tage alt waren, aber mit diesem letzten wartete man, da es so groß und stark war und man es gern nach Lavrans nennen wollte – hier im Tal hielten die Leute streng an dem Brauch fest, daß der Name eines lebenden Mannes nicht fortgegeben werden dürfe [...] Schließlich, als Lavrans in sie eindrang, sprach sie von ihrer Furcht für das ungetaufte Kind. Da befahl er sofort, daß der Knabe am nächsten Messetag in die Kirche gebracht werden solle – er sagte, er glaube nicht, daß er um dieser Sache willen sterbe, ehe Gottes Stunde inne sei [...] So wurde der Knabe am nächsten Sonntag getauft und erhielt den Namen seines Großvaters. Kristin und Erlend wurde dies draußen in den Gemeinden sehr übel genommen, obgleich Lavrans Bjørgulfsohn allen, die kamen, sagte, er hätte es verlangt; er wollte nicht einen Heiden in seinem Hause haben, wenn der Tod an die Tür käme. (Sigrid Undset: *Kristin Lavranstochter. Die Frau*, 1949: 571–573.)

*Kristin* ist die nordische Form des Namens *Christina*, der seit dem 12. Jahrhundert bekannt ist. Er geht zurück auf lat. *Christiana*, die feminine Form zu *Christianus* 'Christ' oder 'der zu Christus gehört'. Der Männername nord. *Kristian*, dt. *Christian*, ist seit dem 14. Jahrhundert in Gebrauch.

*Lavranz* ist in Norwegen seit dem 12. Jahrhundert bekannt; es handelt sich um die norwegische Form von lat. *Laurentius* 'Mann aus der Stadt Laurentum'. Im 14. Jahrhundert kamen die Formen *Laurits* (dt. *Lauritz*) und (als Kurzform) *Lasse*, Ende des 15. Jahrhunderts *Lars*. Der kirchliche Gedenktag *larsok* (awnord. *lafranzvaka*; 10. August) geht auf den Todestag des heiligen Laurentius zurück,

eines römischen Diakons, der im Jahr 258 den Märtyrertod starb. Es ist auch der Namenstag für *Lars*, *Lasse* und *Lorents* (dt. *Lorentz*). Ursprünglich waren Namenstage Gedenktage für Heilige; heute haben sie ein weltlicheres Gepräge, da alle Arten Namen einen Namenstag haben, nicht nur die alten Heiligennamen.

Der Kontakt mit der christlichen Kultur und die Übernahme des Christentums führten dazu, dass eine Reihe neuer Wörter und Namen innerhalb der nordischen Kultur heimisch wurde – und ebenso neue Namenbräuche. Viele der Namen, die mit der christlichen Kultur kamen – oft durch die Heiligen – entwickelten speziell germanische und speziell nordische Formen, z.B. *Páll* von *Paulus*, *Pétr* von *Petrus*, *Jón(n)* von *Johannes*, *Anders* von *Andreas*, *Birgit* und *Brit(a)* von *Birgitta*, *Margrét*, *Margit* und *Marit* von *Margarita*. Die Namen dieses Typs sind hauptsächlich durch Kultureinfluss aus West- und Mitteleuropa gekommen, vor allem durch das Englische und Deutsche. Einige davon sollten zu den beliebtesten Männer- und Frauennamen werden und die „Toplisten“ der norwegischen Namen von der Vorreformation an bis zur nordischen Renaissance der Namen Ende des 19. Jahrhunderts anführen (vgl. S. 447).

Vor der Wikingerzeit kamen Personennamen aus anderen germanischen Sprachen, in der Wikingerzeit dann aus den nordischen Nachbarsprachen. Der Import von Namen aus nahe verwandten Sprachen ist eben aufgrund dieser Verwandtschaft oft nur schwer aufzudecken. Der Männername *Hloðvér*, der dem deutschen *Ludwig* entspricht, ist vermutlich ein vorhistorisches Lehnwort aus dem altfränkischen *Chlodowich*.

Schiffahrt und Auswanderungen in der Wikinger- und Landnahmezeit führten zum Kontakt mit Keltisch sprechenden Völkern. In dieser Zeit gelangten mehrere Personennamen aus dem Keltischen in die nordischen Sprachen, besonders in Island, z.B. die Männernamen *Njáll* und *Kjartan* oder der Frauenname *Birgitta*. Letzterer ist die Umsetzung des keltischen Namens *Brigit* ‚die Hohe‘. Weitere keltische Namen kamen in der Wikingerzeit mit den Sklaven; der niedrige soziale Status ist aber möglicherweise der Grund, dass sie rasch wieder außer Gebrauch kamen. Einige keltische Personennamen finden sich als Erstglied in isländischen Ortsnamen, so z.B. *Dufansdalur*, *Kalmansá*, *Melkorkuhóll*, *Bekansstaðir*, *Lunanholt*.

Auch aus dem Griechischen und Lateinischen wurden Namen übernommen. Das griechische *Alexander* leitet sich von Alexander dem Großen ab, das lateinische *Magnus* ‚groß‘ von dem Frankenkönig *Carolus magnus* – Karl dem Großen. Diese Namen wurden mehrere Jahrhunderte lang gebraucht, u.a. in Formen wie *Sander* und *Mons.* Beide Namen, *Alexander* und *Magnus*, erfuhren gerade vor dem Jahrtausendwechsel eine starke Wiederbelebung; *Sander* zählt in Norwegen erst in diesem Jahrtausend zu den beliebtesten Jungennamen.

Eine Reihe von Namen kam im Spätmittelalter aus westgermanischen Spra-

Bereitgestellt von | Vienna University Library

Angemeldet

Heruntergeladen am | 07.11.18 13:17

chen, besonders dem Deutschen, in erster Linie durch den zunehmenden Handel und Kontakt zwischen den Hansestädten. In dieser Zeit war Bergen das wichtigste Einfallstor für deutsche Namen; hier dominierten im Spätmittelalter deutsche Personennamen stärker als an allen anderen Orten in Vestlandet. Dass es sich dabei vorwiegend um Männernamen handelte, überrascht nicht; so finden sich z.B. *Didrikr*, *Friðrekr*, *Heinrekr*, *Hermann*, *Ótto* und *Valtari*. Aber auch einige Frauennamen fanden Einlass, so *Magnhildr* und *Valborg*.

### *Der Namengebrauch wechselt*

Im Laufe der Zeit hat sich der Gebrauch der Personennamen in den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten des ganzen Landes geändert. Bestimmte Modenamen gab es schon in der älteren Zeit. Einige Namen waren im Mittelalter hauptsächlich Fürsten- und Königsgeschlechtern vorbehalten, z.B. die Männernamen *Haraldr*, *Halfdanr* und *Ragnvaldr* sowie die Frauennamen *Ragnhildr* und *Maria*. Später verbreiteten sich diese Namen auch in den unteren Volkschichten. In vornehmen Geschlechtern gab es oft zusammengesetzte Namen, während sich die nichtzusammengesetzten oft in den unteren Schichten fanden.

Manche Namen von Knechten und Sklaven hatten deutlich herabsetzenden Charakter, so z.B. *Drafdrítr* (zusammengesetzt aus 'Müll' und 'Kot, Scheiße') oder *Kolbakr* 'Kohlerücken'. Die personencharakterisierende Bedeutung der Namen spiegelt die Haltung einer Gesellschaft mit scharfen sozialen Unterschieden wider. Unter den Knecht- und Sklavennamen findet man z.B. niemals Zusammensetzungen mit Götter- und Kultbezeichnungen wie *Ragn-*, *Ing-/Yngv-*, *Vé-* oder *Guð-*.

Es ist bezeichnend, dass sich die typischen Knechtnamen nicht als Erstglied von Hofnamen auf *-staðir* '-stätten' finden, jedoch enthalten mehrere Ortsnamen jüngerer Typs auf *-ruð* 'Rodung, Lichtung' Personennamen, auch Beinamen, die darauf hindeuten, dass Angehörige niederer sozialer Schichten diese Höfe besaßen, wie z.B. *Nautsveinsruð* (zu *nautasveinn* m. 'Hütejunge, Viehpfleger') und *\*Pútururuð* (zu *púta* f. 'Hure').

Die altwestnordischen Quellen zeigen im Namengebrauch auch geographische Unterschiede. Einige der Unterschiede zwischen Norwegen und Island sind bereits genannt, ebenso der Unterschied zwischen Bergen und restlichem Vestlandet hinsichtlich der deutschen Namen. Dass *Hallvarðr* besonders stark in Austlandet und *Sunniva* im Nordwesten vertreten war – jeweils in den Gebieten, denen die Heiligen eng verbunden waren –, überrascht nicht. Auffällig ist aber, dass *Óláfr* im Trøndelag keine entsprechende Stellung innehatte; in Aslak Bolts Güterverzeichnis von ca. 1430 steht der Name unter den Männernamen im Trøndelag nur an dreizehnter Stelle, war aber in anderen Landesteilen beliebter.

## Namenstatistik

Auf der Grundlage schriftlicher Quellen, u.a. mittelalterlicher Urkunden und nachreformatorischer Steuerlisten, lassen sich Übersichten über die am häufigsten gebrauchten Personennamen aufstellen. Da sich in diesen Quellen weitaus weniger Frauen- als Männernamen finden, ist die Statistik für Frauennamen weniger zuverlässig als die für Männernamen. Die folgende Landesübersicht für Norwegen (Quelle: *Norsk personnamnleksikon*, 1995: 319 ff.) zeigt eine deutliche Schwächung der nordischen Namen in den Jahren 1645/47 im Vergleich zu den Jahren 1337–1350, sowie eine Mitte des 17. Jahrhunderts dominierende Stellung jener Namen, die mit der christlichen Kultur einhergingen.

### Männernamen 1337–1350

1. Sigurðr
2. Jón
3. Óláfr
4. Eiríkr
5. Arni, Árni
5. Þórir
7. Óg-/Agmundr
8. Ívarr
9. Þorsteinn
10. Hallvarðr

### Männernamen 1645/47

1. Ola
2. Per
3. Jon
4. Anders
5. Lars
6. Nils
7. Knut
8. Hans
9. Eirik
10. Rasmus

### Frauennamen 1337–1350

1. Sigríðr
2. Guðrún
2. Inigibjørg

### Frauennamen 1645/47

1. Anne
2. Marit
3. Kari
4. Berit
5. Mari
6. Sigrid
7. Ingeborg
8. Kirsti
9. Gunnhild
10. Ragnhild

Das hängt vielleicht damit zusammen, dass Olaf der Heilige zu jener Zeit bei den Bauern des Trøndelag kein so großes Ansehen genoss. Die starke Stellung, die der Name Óláfr später im ganzen Land innehatte, hat ihren Hintergrund in dem großen Aufschwung des Olaf-Kults im Spätmittelalter.

Der starke Zuwachs an Namen, die mit christlicher Kultur und deutschem Handel in den Norden kamen, führte zu einer Schwächung der nordischen Namen, besonders gegen Ende des Mittelalters. Diese Entwicklung dauerte bis ins 19. Jahrhundert in ganz Norwegen an; dann begann eine Renaissance der nordischen Namen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominierten Personennamen nordischen Ursprungs sowohl bei Männer- als auch bei Frauennamen. In dieser Zeit entstanden auch neue Zusammensetzungen mit den alten nordischen Namengliedern wie *Oddvar*, *Magnar*, *Torfrid* und *Ingrun*.

Auch die vorherrschende Namengebung – die Benennung nach den Großeltern oder anderen (meist verstorbenen) Verwandten – wirkte sich auf den Namenbrauch aus. Die meistverwendeten Namen wurden häufiger, die weniger verwendeten seltener. Diese Entwicklung galt besonders für die traditionelle Bauerngesellschaft im Landesinneren.

### Beinamen und andere Namenergänzungen

Der folgende Textauszug erzählt, wie Hrafnkell, der den Gott Freyr verehrte, Gode der Männer aus dem Jökulsdalr wurde und von daher seinen Beinamen *Freysgoði* ‘Gode des Freyr’ erhielt. Das Godentum war das Amt des Goden – der heidnische Priester war ein mächtiger Mann im mittelalterlichen Island.

Hrafkell elskaði eigi annat goð meir en Frey, ok honum gaf hann alla hina beztu gripi sína halfa við sik. Hrafnkell byggði allan dalinn ok gaf mónum land, en vildi þó vera ysíarmaðr þeira ok tók goðorð yfir þeim. Við þetta var lengt nafn hans ok kallaðr Freysgoði. (*Hrafnkels saga Freysgoða*, 1974: 2.)

Keinen Gott liebte er mehr als Frey, und ihm schenkte er von allen seinen besten Besitzstücken die Hälfte. Hrafnkel nahm das ganze Tal in Besitz und schenkte neuen Ansiedlern Ländereien, aber er wollte ihr Häuptling sein und machte sich zu ihrem Goden. Daher bekam er einen Beinamen und hieß Frey-Gode oder Freys-Priester. (*Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel*, in: Thule, Isländische Sagas 1, 1978: 348; übersetzt von Andreas Heusler.)

Das Hinzufügen einer Benennung, die über Arbeit oder Funktion einer Person Auskunft gibt, ist in unserer Kultur seit langem üblich, vgl. neuere Nachnamen wie Müller, Schmidt ‘Schmied’ und Bauer, oder volkstümliche Bezeichnungen wie Peder bakar ‘der Bäcker Peter’ oder dt. der Schumacher Heinrich. In altwestnordischen Quellen finden sich z.B. Áki bóndi ‘Aki der Bauer’, Sighvatr skáld ‘Sighvatr der Skalde’, Haraldr konungr ‘König Harald’ oder Adriánus páfi ‘Papst Adrian’.

Die Literatur des Mittelalters zeigt, dass es in jener Zeit üblich war, dem eigentlichen Taufnamen eine Art Beinamen im weitesten Sinne hinzuzufügen, der auch an Stelle des offiziellen Namens gebraucht werden konnte. Dieser Beiname

enthielt spezielle Informationen, die in erster Linie dazu dienten, zwischen bestimmten Personen zu unterscheiden – Informationen über den Namenträger, die für den, der den Namen gebrauchte, wichtig waren; so wird z.B. informiert über eine bestehende Verwandtschaft (*Gunnarsson* ‘Sohn des Gunnarr’), den Wohnort (*Hamarr* ‘Klippe, Fels’), persönliche Eigenheiten (*digri* ‘der Dicke’), Geschehnisse (*selsbani* ‘Totschläger von Pórir selr’) oder Berufe (*ármaðr* ‘Verwalter bei einem König oder Bischof’).

Sehr häufig ist der Gebrauch von *Patronymika* – also der Name des Vaters mit dem Zusatz *-son* ‘-sohn’ oder *-dóttir* ‘-tochter’, z.B. *Einarsson*, *Einarsdóttir*, *Guðmundarson*, *Guðmundardóttir*. Dieser Namensbrauch ist in Island immer noch aktiv; auch auf den Färöern können *Patronymika* jetzt offiziell verwendet werden. Bisweilen wird auch der Beiname des Vaters gebraucht; *Gisli Súrsson* z.B. war der Sohn des *Porbjörn súrr*. In den ältesten Quellen steht oft die Verwandtschaftsbezeichnung vor dem Vaternamen: *Hrólfur (b)inn digri, son Eyvindar eikikróks* ‘Rolf der Dicke, Sohn von Eyvind Eichenhaken’.

In den mittelalterlichen Quellen begegnet man auch Beispielen für *Metronymika* – Namen nach der Mutter, z.B. *Eyvindr prestr Ragnheiðarson*, *Gunnarr Ásuson*, *Pordís Grímudóttir* und *Helga Gyðudóttir*. Dieser Namensbrauch kann sich vom Kontinent her nach Norden ausgebreitet haben. Die Quellen deuten darauf hin, dass *Metronymika* sich zuerst in den höheren sozialen Schichten durchsetzten und dann auf Stadtbewohner und Bauern ausbreiteten. Es gibt Beispiele, dass einzelne Personen in den Quellen mit *Patronymikon* wie auch mit *Metronymikon* bezeichnet wurden; eine Person wird z.B. sechszehn Mal *Einarr Ingibjargarson* (Sohn der *Ingibjörg*) genannt, aber bei seinem ersten Auftreten nach dem Vater *Helgi* als *Einarr Helgason* bezeichnet (Johannessen 2001: 47).

*Patronymika* und *Metronymika* geben Auskunft darüber, wer der Vater bzw. die Mutter ist. Auch andere verwandtschaftliche Beziehungen werden in den Namen der Quellen deutlich, z.B. in Zweitgliedern wie *-bróðir* ‘Bruder’, *-systir* ‘Schwester’, *-kona* ‘Ehefrau’, *-ekkja* ‘Witwe’, *-mágr* ‘angeheirateter Verwandter’, *-fóstri* ‘Ziehsohn’, *-stjúpr* ‘Stiefsohn’, z.B. *Einarr prestr konungsmágr* ‘Priester Einarr, angeheirateter Verwandter des Königs’ oder *Hákon góði Aðalsteinsfóstri* ‘Hákon der Gute, Ziehsohn des Aðalsteinn’.

Eine andere Art der Individualisierung von Personen ist der Gebrauch eines Ortsnamens, also eine zum Taufnamen tretende Lokalisierung – vgl. in neuerer Zeit den Gebrauch von Hofnamen als Nachnamen. Solche Zusätze werden bisweilen mit einer Präposition angefügt: *Ásbjörn af Yrjum* ‘von Yrjar’, *Áslákr af Forlandi* ‘von Forland’ (vgl. niederländisch *Rembrandt Harmenszoon van Rijn*, *Jan Vermeer van Delft*), aber sie können sich auch direkt mit dem Personennamen verbinden: *Eiríkr Ignarbakki* ‘Ignarhügel’, *Þorsteinn Hamarr* ‘Klippe’. Lokalisierenden Beinamen begegnet man darüber hinaus in *Arnfinnr sygnski* ‘aus

Sogn', *Áslákr fitjaskalli* 'aus Fitjar', *Pjóðólfr inn hvíverski* 'aus Hvín' und *Steigar-Pórir* 'aus Steig [im Gudbrandstall]'.

Sehr häufig kommen beschreibende und charakterisierende Benennungen vor: *Rauð-Sveinn* 'Rot-Sveinn', *Halfdanr svarti* 'der Schwarze', *Halfdanr langi* 'der Lange', *Helgi magri* 'der Magere', *Óláfr digri* 'der Dicke', *Óláfr kyrra* 'der Friedliche', *Sigurðr flatnefi* 'Flachnase'. Die Auswahl an Charakteristika und Eigenschaften ist groß, und nicht alle sind schmeichelhaft; vgl. *Gunni Sámundarson físs* 'Furz', *Óláfr smjormagi* 'Schmerbauch' und *Gilli bakrauf* 'Arschloch'. Auch andere Seiten des Namenträgers werden bezeichnet. Der Kreuzfahrerkönig *Sigurðr* wird *jórsalafari* 'Jerusalemfahrer' genannt. Das Erstglied im Namen des in der *Laxdóla saga* genannten *Øxna-Pórir* 'Ochsen-Thorir' soll darauf zurückgehen, dass dieser mächtige Mann drei Inseln mit je achzig Ochsen besaß.

Einige Beinamen sind später als normale Personennamen in Gebrauch gekommen. Der Männername *Snorri* ist z.B. ursprünglich ein Beiname mit der Bedeutung 'der Streitsüchtige, Schnelle'. Von dem bekannten Goden Snorri heißt es, er habe bei der Taufe den Namen *Porgrímr* und später den Beinamen *snerrir* erhalten, weil er voreilig und verwegen gewesen sei und deshalb *Snorri* genannt wurde – vgl. das Verb norw. *snurra* 'surren, brummen, rund schwingen' und das Substantiv awnord. *snerra* f. 'Angriff, Kampf'.

*Erlingr Skjalsson*, König von Rogaland, war Sohn von *Pórolfr skjalgr* 'schießend'; dieser muss also geschielt haben. Bei diesem Beispiel lässt sich erkennen, dass das Patronymikon *Skjalsson* den Beinamen des *Pórolfr skjalgr* enthielt. Erlingr nannte einen seiner Söhne nach dem Großvater, *Skjalgr*; der ursprüngliche Beiname wurde als gewöhnlicher Männername gebraucht.

## Ortsnamen

### Den Nordweg entlang

In seinem Gedicht *Tögdrápa* erzählt der Skalde Pórarinn loftunga von König Knuts Fahrt von Dänemark nach Norwegen. Dabei nennt er bekannte Orte entlang der Segelroute: *Listi* (Lista in Vest-Agder), *Hádyr* (der Berg Hådyr in Sokndal, östlich des Egersunds), *sund Eikunda* (Egersund), *Hjørnagli* (Tjernagel in Sveio), *Staðr* (Stad, Landspitze zwischen Nordfjord und Sunnmøre), *Stim* (Stemshesten; Halbinsel zwischen Romsdalen und Nordmøre) und *Nið* (der Fluss Nidelva in Trondheim).

Ok fyr Lista  
liðu framm viðir  
Hádyrs of haf

Kohlschwarz stürzten  
Schäum'nder Wog' Bäume [Schiffe];  
Lister-vorbei lustig

hart kolsvartir.	Ließ er sie schießen.
Byggt vas innan allt brimgaltar	Im Süd des Eger-
suðr sæskíðum	Sunds in der Runde
sund Eikunda	See-Ebers [des Schiffs] Skie
Ok fyr fornán friðmenn liðu	Sah viel man da.
haug Hjörnagla	An Hjörnaglis Hügel
hvasst gríðfastir.	Hastet rastlos
Pars stóð fyr Stað stafnklifs drifu,	Friedsamer Freisass [die Männer Knuts]
vasa eyðilig	Vorbei dorten.
qrbeiðis fór.	Vor Stadt die Stuten
Knóttu súðir svangs mjók langar	Stevenklipps [des Meeres] trieben.
byrrömm bera	Schön ist zu schauen
brimdýr fyr Stim.	Die Schar in der Fahrt.
Svá liðu sunnan svalheims valar,	Vorbei Stem da
at kom norðr í Nið	Schlossen Meer-Rosse [Schiffe]
nýtr herflytír.	Störrisch im Sturme
(Óláfs saga ins helga Kap. 172, Íslenzk fornrit 27, 1945: 308–309.)	Schreiten sie weit.
	So man fahr'n südher
	Sah Hengst' Kaltheims [Meer],
	Daß nah schon dem Nid
	Nordlands Hort [König Knut] war.
	( <i>Die Geschichte von Olaf dem Heiligen</i> Kap. 172, Thule 15, 1922: 309–310.)

Der Landesname *Nóregr* ist ein Verkehrsname in der Bedeutung ‘Weg nach Norden’; er enthält das Richtungsadverb *norðr* ‘nach Norden’ und das Appellativ *vegr* m. ‘Weg’, entsprechend den Ausdrücken *suðrvegr* ‘Weg nach Süden’, *austrvegr* ‘Weg nach Osten’ und *vestrvegr* ‘Weg nach Westen’. Eine ältere Form ist \**Norðrvegr*. In einer lateinischen Quelle wird der Name im 9. Jahrhundert *Nortuagia* geschrieben, in einer altenglischen Handschrift *Norðweg*. Er wurde wahrscheinlich von Leuten geschaffen, die weiter südlich oder östlich wohnten, von Menschen also, die nach Norden (und Westen) segeln mussten, wenn sie in dieses Land wollten. Nach einer anderen – weniger überzeugenden – Erklärung wäre das Erstglied *nór* n. ‘enger Sund’, wie in dem Hofnamen *Nór(h)eimr*, mit der Begründung, die Segelroute führe am Land entlang durch enge Sunde.

### Von *Víkin* nach *Bjørgvin*

Eine Schiffsreise an der norwegischen Küste entlang beginnt oft in *Víkin* (Vika, 'Bucht'), der großen Meeresbucht, die bis Oslo reicht. Das Zweitglied in *Ósló* (in westnorwegischen Quellen oft *Áslø*) ist \*ló f. 'offener Platz (im Wald)', das Erstglied áss m., entweder in der Bedeutung 'Bergrücken' oder (weniger wahrscheinlich) 'Gott' (siehe eine größere Umfrage dazu bei Wetås 2004). Der Name *Fold*, der den äußeren Teil des *Óslóarfjørðr* ('Oslofjords') umfasst, enthält das Wort *fold* f. 'Ebene' – vgl. norw. *Follo*, *Vestfold* und *Østfold*.

Auf der Ostseite des Fjords liegt *Borg*, Marktort und Burg, das dem *Borgarbing* seinen Namen gegeben hat. Der neuere Namen *Sarpsborg* enthält den Wasserfallnamen *Sarpr* (Sarpsfossen), gedeutet als 'Verschlänger, Verschlucker'. Westlich des Fjords findet man *Drafn* oder *Drøfn*, letzteres ursprünglich gebraucht für Dramselva – vgl. das Skaldenwort *drøfn* f. 'Woge, Welle'. Weiter draußen in der Bucht liegt *Túnsberg*, der Überlieferung nach die älteste Stadt Norwegens. Der Name bezieht sich wahrscheinlich auf eine Festung auf dem Slottsfjellet 'Schlossberg', mit dem Wort *tún* n. in der älteren Bedeutung 'Zaun, eingezäuntes Gebiet'.

*Kaupangr* (Kaupang), im äußersten Süden von Vestfold gelegen, war zur Wikingerzeit eine wichtige Handelsstadt. Entsprechende Bildungen zu awnord. *kaupangr* m. 'Marktort, Marktplatz' finden sich an mehreren Stellen, u.a. in *Sogn* (Kaupanger) und *Hedmark* (Koppang). Diese Bezeichnung wurde im Mittelalter auch häufig für Städte gebraucht, z.B. für Niðaróss.

*Grenmarr*, aus dem Völkernamen *grenir* und dem Wort *marr* m. 'See, Meer' zusammengesetzt, ist ein älterer Name für den Langesundsfjord. Das gleiche Erstglied findet sich in dem Landschaftsnamen *Grenland* (Telemark). Der Landschaftsname *Agðir* (Agder) hängt sprachlich mit einer Wurzel zusammen, die 'scharf sein' bedeutet (vgl. *egg* f. 'scharfe Kante'), im Sinne von 'Land, das in die See hinaus ragt'. *Liðandisnes* (Lindesnes) ist das südlichste Landende Norwegens. Bei dem Erstglied handelt es sich um das Partizip Präsens des Verbs *liða* 'vergehen, zu Ende sein'. *Listi* (Lista), das mit *lista* f. 'Kante, Rand' zusammenhängt, hat die gleiche Bedeutung wie *Jaðarr* (Jæren), zu *jaðarr* m. 'Kante'. Ähnlichen Inhalt hat der alte Inselname *Kormt* (Karmøy), eine *t*-Ableitung von einer Wurzel, die auch in *karmr* m. 'Befestigung, Brustwehr' vorliegt. *Stafangr* (Stavanger) setzt sich zusammen aus der Fjord- und Buchtbenennung *-angr* und dem Wort *stafir* m. 'Stab', wahrscheinlich vor dem Hintergrund von Vägen und der geraden Landspitze Skagen.

Auf dem Weg nach *Bjørgvin* (Bergen) liegen vor der Küste Inseln mit alten Namen, von denen mehrere nicht gedeutet sind. *Sotr* (evtl. *Sótr*, Sotra) hängt wahrscheinlich mit Bezeichnungen von Strömungsverhältnissen zusammen; es

wird in Verbindung gebracht zu dem Verb *síga* ‘saugen’, evtl. auch *sjóða* ‘köchen’. Auch der Ursprung von *Mostr* (Moster) ist unsicher. Es wird im Zusammenhang mit einem \**mo(n)str* f. ‘Höhe(nzug)’ gesehen, vor dem Hintergrund des Berges *Sigg* (Siggjo, ‘der gut Sichtbare’), aber auch mit *mosi* m. ‘Moor, Sumpf’ sowie mit *mostr* f. ‘genügend große Menge’.

Der Landschaftsname *Harðangr* (Hardanger) ist ursprünglich ein Fjordname auf *-angr* ‘Bucht, Fjord’. Das Erstglied ist als der Völkername *hørðar* gedeutet worden, aber auch als das Adjektiv *harðr* ‘hart’. *Bjørgvin* (Bergen) ist ein Name auf *-vin* ‘Weide, Wiese’, in Verbindung mit *berg* n. oder *bjørg* f. ‘Berg, Fels’ als Erstglied – also ‘Wiese bei (unter) dem Fels’.

### *Von Bjørgvin nach Bjarkey*

Der Landschaftsname *Sogn* ist ein alter Fjordname, wahrscheinlich eine *n*-Ableitung von der Wurzel des Verbs *síga*; er bezieht sich wahrscheinlich auf die Strömungsverhältnisse. Im äußeren Sognefjord liegt die Insel *Sólund* (Solund). Der Name gilt als eine *und*-Ableitung von einem \**sól* in der Bedeutung ‘Einschnitt, Furche’. Hoch im Norden des Bezirks *Firðir* (‘Fjorde’) liegt die kleine, aber wichtige Insel *Selja* (Selje). Der Name wird in Verbindung gebracht mit *sel* n. ‘Sennhütte’ sowie *salr* m. ‘Saal’ (im Blick auf Sunnivahola), aber man kann ihn auch zu einer indogermanischen Wurzel \**sal-* ‘strömen, fließen’ stellen, im Blick auf die Strömungsverhältnisse. *Staðr* (Stad) enthält *staðr* m., entweder in der abstrakten Bedeutung ‘Haltmachen’, vor dem Hintergrund des Reiseverkehrs, oder (am überzeugendsten) in Bezug auf eine Halbinsel gebraucht, die ‘sich erhebt’.

Der Landschaftsname \**Mórr* (Møre), der im frühen Mittelalter die Küstenstrecke von Stad nach Namdalen umfasste, hängt zusammen mit *marr* m. ‘Meer’, in der Bedeutung ‘Land am Meer’. In diesem Küstengebiet gibt es eine Reihe von Fjorden und Inseln mit alten Namen. *Gizki* (Giske) wird als zusammenhängend mit *gizki* m. ‘Tuch, Lappen’ gesehen, während *Smyl* oder *Smjol* (Smøla) mit norw. *mole* m. ‘Stückchen, Krümel’ zusammengebracht wird, das sich darauf bezieht, dass die Inselgruppe viele Inseln, Holme und Schären aufweist. *Hitr* (Hitra) bedeutet wahrscheinlich ‘die Aufgeschnittene’, gebildet von der germanischen Wurzel \**hī-* ‘spalten, (ab)schneiden’. Der gleichen Wurzel – und Bedeutung – begegnet man in anderen Naturnamen, vgl. *Hitr(ar)* (Hidra), *Hinn* (Hinnøya), *His* (Hisøy), \**Hisk* (Hiskjo) und \**Hinni* (Hinna).

*Prónð(h)eimr* (auch *Pránd-*), ursprünglich für die Siedlungen um den Fjord von Trondheim gebraucht, enthält den Völkernamen *þróndr* ‘Trönder’, der auch in dem Namen des Landesteils *Próndalag* (Trøndelag) vorkommt, letzterer in der Bedeutung ‘Rechtsgebiet der Trönder’. Der Name des Marktortes *Niðaróss* setzt sich zusammen aus *óss* m. ‘Flussmündung’ und dem alten Flussnamen *Nið* (Nid-

elva ‘Nidfluss’). Dieser Gewässername, der sich auch andernorts findet, u.a. in Agder, kann zusammengebracht werden mit einer indogermanischen Wurzel mit der Bedeutung ‘fließen, strömen’.

Auch der alte Landschaftsname *Naumudalr* (Namdal) enthält einen alten Flussnamen, nämlich *\*Nauma* (heute Namsen). Dieser Name ist aus *\*nau-* ‘Boot’ erklärt worden, das in *naust* n. ‘Bootshaus’ zugrunde liegt, vgl. lat. *navis* ‘Boot’; der reale Hintergrund ist der Schiffsverkehr auf dem Fluss. Als Grundlage für norw. *Namsen* geht man von einem awnord. *\*Naumusér* ‘Naumsee’ aus. Ein entsprechender Flussname *\*Nauma* findet sich in dem norwegischen Siedlungsnamen *Numedal* (1358 *Naumadal* geschrieben).

Im Mittelalter umfasste *Hálogaland* das norwegisch besiedelte Land nördlich von Namdal. Bei dem Erstglied handelt es sich um den Völkernamen *háleygir*, der einen unsicheren Ursprung hat. Das heutige *Helgeland* ist eine spätere Entwicklung des alten Landesteilnamens. Auch im nördlichsten Landesteil finden sich alte Küstennamen, von denen mehrere unsicheren Ursprungs sind. Für *Veig(a)* (Vega) wird eine Grundbedeutung ‘Flüssigkeit’ angenommen, vgl. *veig* f. ‘starkes Getränk’; *Pjótta* (*Tjøtta*, *Kjøtta*) gilt hingegen als eine Ableitung von *þjó* n. ‘Hintern’, wohl aufgrund einer Landschaftsformation.

*Dyn* (*Dønna*) bezieht sich auf das Geräusch des Meeres (norw. *dønn* ‘Brausen’), während *Bodín* (*Bodin*, *Bodø*) als ein Name auf *-vin* ‘Weide, Wiese’ gedeutet wird, mit dem Wort *boði* m. ‘Riff, Grundsee’ als Erstglied. *Salpti* (und *Salfti*, Salten) ist wahrscheinlich ein alter Fjordname, gebildet zu einer indogermanischen Wurzel in der Bedeutung ‘Strom, Welle, Wasserfall’, vor dem realen Hintergrund des Flusses Saltstraumen. Der Name *Steig* (*Steigen*), der im Mittelalter für eine Thing- und Kirchenstätte genutzt wurde, wird in Verbindung mit dem Verb *stíga* ‘steigen’ gesehen, vermutlich im Zusammenhang mit dem steilen Berg Steigtinden. In *Hamarey* geht man von einem alten nichtzusammengesetzten Inselnamen *\*Hqm* (Gen. *\*Hamar-*) aus, der mit *hqm* f. ‘Schenkel eines Tieres’ in Verbindung gebracht wird, wohl in Anbetracht der Form.

Das Zweitglied in den Namen *Lófót* (*Lofoten*) und *Ófóti* (*Ofoten*) wird als *fótr* m. ‘Fuß’ gedeutet. *Ófóti*, ursprünglich für den Ofotfjord gebraucht, ist mit *úfr* m. ‘Bergeule’ zusammengesetzt, während das Erstglied in *Lófót*, für die Insel Vestvågøy gebraucht, als *\*ló* ‘Luchs’ gedeutet wird. Die Insel Flakstadøy wurde *\*Vargfót* ‘Wolfsfuß’ genannt. *\*Vestráll*, ursprünglich vermutlich für die Insel Langøy gebraucht, zeigt als Zweitglied *áll* m. ‘Streifen’.

Das Erstglied in *Próndarnes* (auch *Prándar-*, Trondenes) wird gedeutet als *þróndr* ‘Eber’, für eine dominierende Landspitze gebraucht. Der Ursprung der Inselnamen *Qmd* (*Andøya*) und *Senja* ist unklar. Der erste Name wird zu dem Verb *ama* ‘reiben, scheuern’ in Beziehung gesetzt, was sich auf die Bewegung der Wellen beziehen kann, während *Senja* mit dem Adjektiv *sundr* ‘getrennt, aus-

einander' zusammengesetzt ist, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass die Insel durch Fjorde sehr zerklüftet ist.

*Bjarkey* wird als Nachbenennung nach der Handelsstadt Birka im Mälarsee gesehen, vermittelt durch den nach Birka benannten *bjarkeyjarrétr*, das alte nordische Stadt- und Handelsgesetz. Bjarkøy in Troms war das Zentrum des Handels mit den Finnen. Der Name selbst bedeutet 'Insel mit Birkenwald' – bezieht sich aber auf Björkö in Schweden. *Trums* (Troms) ist ursprünglich ein Inselname, der für Tromsøy gebraucht wurde. Sprachlich hängt er mit *straumr* m. 'Strom' zusammen, in Anbetracht der Strömungsverhältnisse im Sund. Entsprechende Namen für Inseln und Flüsse werden an mehreren Stätten im Land gebraucht.

### Landschaftsnamen

Einige Landschaftnamen beschreiben die Natur, z.B. *Sogn*, *Agðir*, *\*Mórr* und *Naumudalr* (s. oben). Andere beinhalten Namen für eine Völkergruppe. Das gilt z.B. für *Prónheimr* und *Próndalogg* sowie für sechs weitere Namen auf *-land*: *Grenland*, *Haðaland* (Hadeland), *Rogaland*, *Hørðaland*, *Hálogaland* und *Jamtaland*. In Namen dieses Typs bedeutet das Letztglied *-land* 'Landesdistrikt'. Was *þróndr*, *grenir*, *haðar*, *rygir*, *hørðar*, *háleygir* und *jamtar* bedeuten, ist umstritten und unsicher. Einige der in alten Landschaftsnamen enthaltenen Völkergruppen werden bei griechischen und römischen Historikern in den ersten Jahrhunderten n. Chr. erwähnt.

Völkerbezeichnungen als Erstglied finden sich auch in einigen auf *-riki* 'Reich' endenden Namen, nämlich *raumar* in *Raumaríki* (Romerike) und *bringar* in *Hringaríki* (Ringerike).

Auch in Namen auf *-mørk* 'Wald' finden sich Erstglieder, die Völkergruppen bezeichnen, z.B. *þilir* in *Þelamørk* und *finnar* 'Samen' in *Finnmørk*. Der letztgenannte Name diente früher zur Bezeichnung der Berg- und Waldgebiete der Samen, damals ein weitaus größeres Gebiet als heute. Das gleiche Zweitglied zeigt auch *Vingulmørk*, das früher den Bezirk um den inneren Oslofjord umfasste und an Ranrike grenzte. Das Erstglied hängt mit dem Verb *vingla* 'schwanken' zusammen, vielleicht als ein älterer Name für den innersten gekrümmten Teil des Fjordarms.

Der Landschaftsname *Upplönd* – 'die oberen Landesteile' – umfasste früher die Gebiete nördlich von Víkin und darüber hinaus, nämlich von Romerike und Ringerike im Süden bis nach Gudbrandsdalen und Østerdalen im Norden.

## Naturnamen

### *Inseln und Fjorde, Flüsse und Seen*

In einer alten Auflistung von Inselnamen trifft man auf einen Teil der ältesten Ortsnamen Norwegens. U.a. sind hier die folgenden Inseln genannt: Bokn, Karmøy, Vikna, Sira, Sotra, Selje, Hitra, Rott, Batalden, Tjøtta, Vigra, Stord, Radøy, Lygra, Vega, Borgund und Smøla. Einige alte Inselnamen sind in späterer Zeit jüngeren Namen gewichen. *Fenring* ist z.B. ein älterer Name der Insel Askøy. In der Liste findet man darüber hinaus noch den Namen *Sigg*, der sich auf den Berg Siggjo in Bømlo bezieht.

Bókn, Kørmt, Brising, Vikna,  
 Brúa, Hírar, Dún, Síri,  
 Sótr, Þqmb, Selja, Hitrar,  
 Sigg, Rótt, Bataldr, Þjóttta,  
 Vigr, Storð, Vqrl, Rqð, Lygra,  
 Veig, Fenring, Tjør, Senja,  
 Hveðn, Vqð, Hísing, Friðnar,  
 Hqð, Borgund, Smyl, Torgar. (Skj BI: 657)

Die Bildungsweise deutet darauf hin, dass mehrere dieser Inselnamen in die vor-nordische Sprachperiode zurückreichen, also auf germanischer oder indogermanischer Sprachstufe entstanden sind. Entsprechenden Bildungen begegnet man bei den Fjord-, Fluss- und Seenamen.

In Namen für unterschiedliche Naturformationen kann das gleiche Sprachmaterial genutzt werden. Der ursprüngliche Inselname *Trums* (Troms), ablauend zu *straumr* m. 'Strom', entspricht z.B. dem Flussnamen norw. *Tromsa* – der Name kommt an mehreren Stellen vor. Der Inselname *Sókn* (gebildet zu *sökja* 'suchen') hat seine Parallele in dem Flussnamen *Sókn* (Sokndal), der Inselname \*Ógn (vgl. awnord. *ógn* f. 'Schrecken, Furcht') in dem Flussnamen *Ógn(a)*.

Solche Namenparallelen sind nicht verwunderlich, denn die Wörter á f. 'Fluss' und ey f. 'Insel' haben die gleiche Wurzel mit der Grundbedeutung 'Wasser' – vgl. das gleichwurzlige lateinische *aqua* 'Wasser'. Das Wort *elfr* f. 'Fluss' bedeutet ursprünglich 'hell, weiß', wie das Wort *alfr* m. 'Albe'. Es begegnet in einigen Gewässernamen, z.B. in *Elfr* (*Gautelfr*, d.h. Göta älv), *Raumelfr* (mit Verbindung zu *straumr* m.; für den unteren Teil des Flusses Glåma gebraucht) und *Saxelfr* 'Elbe' (entspricht dem Wort *elfr* f.).

Ein anderes Wort für 'Wasser', das in Fluss- und Seenamen vorkommt, ist *logr* m., das engl. *lake*, ital. *lago*, franz. *lac* und kelt. *loch* entspricht. *Logrinn* (Lågen, Laugen) ist der Name mehrerer Flüsse und Seen in Norwegen, u.a. in Gudbrandsdalen.



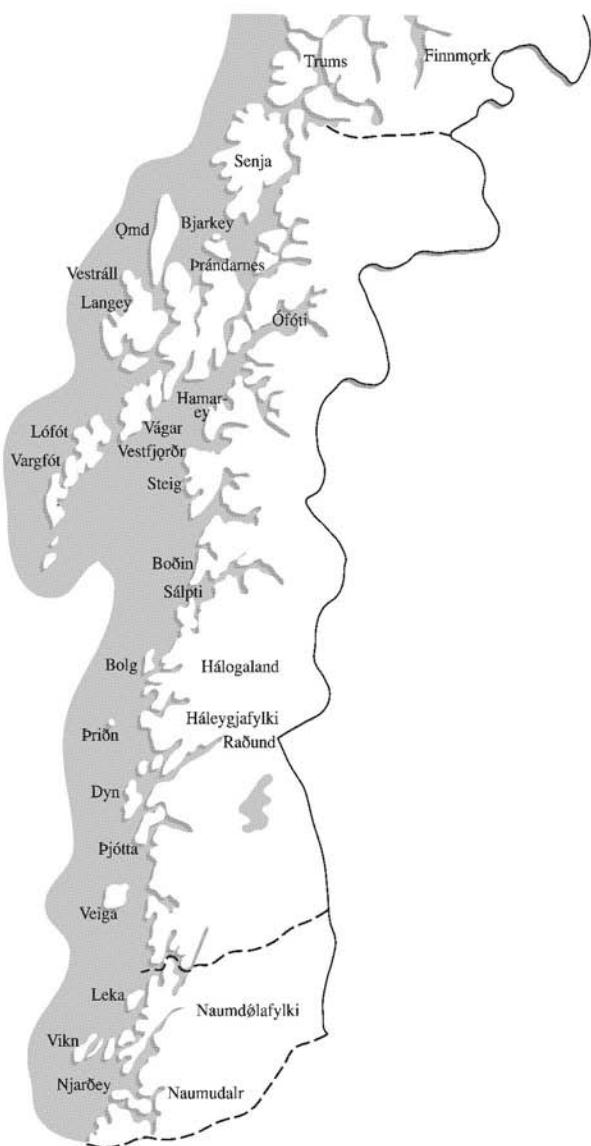


Abb. 8.3. Landschaftsnamen und einige wichtige Naturnamen in Süd- und Nordnorwegen.

Bereitgestellt von | Vienna University Library

Angemeldet

Heruntergeladen am | 07.11.18 13:17

### Vorindogermanische Naturnamen?

Einige Namenforscher haben versucht, den Ursprung der ältesten Naturnamen aufzuspüren und deren Alter festzulegen. Nach einer häufig vertretenen Ansicht lassen sich die ältesten Ortsnamen im Norden – abgesehen von dem samischen und finnischen Gebiet – aus dem nordischen, germanischen oder indogermanischen Sprachschatz erklären. Aber manche Namenforscher glauben noch ältere Namenschichten feststellen zu können.

Nach Ansicht von Theo Vennemann soll es in Westeuropa und im Norden ein baskonisches und ein atlantisches (semitidisches) Namensubstrat geben. Die atlantische Sprache und Kultur sollen zu einem hamitisch-semitischen Volk gehört haben, das sich früher im westlichen Mittelmeerraum aufgehalten habe. Um 5000 v. Chr. habe das seefahrende Volk mit Wanderungen in zwei Richtungen begonnen: in den Osten des Mittelmeerraumes und nach Norden, entlang der Atlantikküste bis nach Südkandinavien, wo es schließlich im 3. Jahrtausend v. Chr. angekommen sei. Vennemann hält diese Menschen für Träger der Megalithkultur, und in den Pikten in Schottland sieht er die ehemaligen atlantischen Bewohner.

Die baskonische Sprache, die mit dem Baskischen verwandt ist, ist nach Vennemann ein noch älteres Substrat in diesem Gebiet. Er betont, dass das Germanische eine indogermanische Sprache sei, die vom Vaskonischen und (später) vom Atlantischen beeinflusst sei. Aus dieser früheren Sprache hätten die Indogermanen Namen übernommen. Den Inselnamen *Sólund* deutet er z.B. als ein Wort für 'Berg' im Semitidischen (Vennemann 1999: 40). Wahrscheinlicher ist jedoch die auf S. 452 genannte Deutung. Für seine Theorien und Deutungen erfuhr Vennemann in der nordischen Namenforschung keine Unterstützung. Dass die ältesten Megalithfunde aus Westirland stammen sollen, also ganz im Norden des Gebietes, spricht gegen die von ihm vorgeschlagene Wanderroute.

Auch Hans Kuhn ist der Ansicht, dass sich in Nordwest-Europa nicht-indogermanische Ortsnamen finden, d.h. Namen, die von den Indogermanen bei ihrer Ankunft übernommen wurden. Beispiele hierfür sollen die Namenglieder \**Urk-*, u.a. in *Orkadalar* (Orkdalen), und \**Yrkir* (Yrkjesfjorden) sein, sowie \**Sir-* in \**Sira* (Kuhn 1971: 58 ff.). Aber solche Namenglieder lassen sich durchaus auch aus dem germanischen oder indogermanischen Sprachschatz erklären. *Ork-* und \**Yrkir* können mit dem Verb *yrkja* 'arbeiten, wirken' zusammenhängen, \**Sir-* mit dem Verb *sigra* 'sickern', beide Male mit dem Hintergrund eines Stromes oder unruhigen Wassers. Auch Kuhn hat bei den nordischen Namenforschern keine sonderliche Unterstützung seiner Theorien erfahren.

### *Indogermanische Naturnamen*

In den 1950er Jahren wurde von Hans Krahe eine Theorie zu alteuropäischen Gewässernamen (Hydronymen) vorgebracht. Nach seiner Ansicht fanden sich Reste eines alten Systems von gleichartigen Flussnamenbildungen in großen Teilen Europas – von Skandinavien im Norden bis Italien im Süden, von den baltischen Ländern im Osten bis zu den Britischen Inseln im Westen. Die Namen werden gedeutet als ein Satz von Wörtern und Wortwurzeln mit relativ wenigen Bedeutungen, wie z.B. 'Wasser', 'Fluss', 'fließen, strömen' und verschiedene Eigenschaften des Wassers. Sie sind mit einer Gruppe von Suffixen wie *-m*, *-n*, *-r*, *-l*, *-s*, *-k*, *-t*, *-st*, *-nt* gebildet. Nach Krahe entstanden die Namen, bevor sich die westindogermanischen Sprachen (Italisch, Keltisch, Germanisch u.a.) ausgliederten; sie repräsentieren eine jüngere Stufe des Indogermanischen. Er datiert die Bildungen in die Zeit von 2000–1500 v. Chr. (Krahe 1964: 32 ff.).

Nordische Namenforscher haben schwerwiegende Einwände gegen diese Theorie erhoben, sowohl was die Deutungsgrundlage angeht als auch den Bedeutungsinhalt, das Alter der Namen, ihre geographische Verbreitung und die Abgrenzung der Namentypen. Seit den 1960er Jahren haben dänische, schwedische und vor allem norwegische Namenforscher hingegen mehrere neue Deutungen von Fluss-, See-, Insel- und Fjordnamen aus Skandinavien vorgelegt, die mit einem vorgermanischen Ursprung rechnen; sie verweisen auf parallele Namensbildungen auf dem europäischen Kontinent und den Britischen Inseln.

Ein in diesem Zusammenhang erwähnenswerter Flussname ist *Mørn* (Monn in Åseral), der das Erstglied in \**Marnardalr* (Mandal) bildet. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Ableitung mit *n*-Suffix zur Wurzel in *marr* m. 'Meer, See', mit Parallelen auf dem Kontinent, *Meern*, *Mörn* u.a. \**Otra* (Otra), ein Fluss in Setesdal, geht auf eine ältere Bedeutung 'Wasser' zurück, wohl '(der) die Wasserreiche', in Verbindung mit *otr* m. 'Otter' (eigentlich 'Wassertier') und griech. ὕδωρ 'Wasser'.

Der bereits erwähnte Fluss *Nið* (Nidelva) kann zusammenhängen mit idg. \**neid-* 'fließen' (hier in der Variante \**neit-*), das in Namen im südlicheren Europa vorkommt. Verwandte Seennamen sind awnorw. \**Nizir* (Nisser, Telemark) und schwed. *Nissan*. Ein in diesem Zusammenhang erwähnenswerter anderer Seename ist *Vørs* (Voss), wahrscheinlich zu idg. \**uer-* 'Wasser'. Eine südeuropäische Parallel ist der norditalienische Flussname *Versa* (älter *Varusa*), ein Nebenfluss des Po.

## Sternchenformen

Der Gebrauch von Sternchenformen ist in der Sprachwissenschaft weit verbreitet, so auch in der Namenforschung; man kennzeichnet damit rekonstruierte oder ungrammatische Sprachformen. In dem Buch *Norske Elvenavne* (1904) steht vor vielen Namen ein solches Sternchen (Asterisk), z.B. bei \**Harpa* und \**Hára*. Dabei besagt das Sternchen, dass der Name oder die Namenform rekonstruiert ist, z.B. \**Hára* auf der Grundlage des Namens norw. *Hårberg* (Rissa), 1349 *Haruberg* geschrieben. Die nichtzusammengesetzte Namenform ist in Norwegen nicht länger in Gebrauch, scheint aber als Erstglied in einem zusammengesetzten Namen überliefert zu sein. Dasselbe gilt für viele alte Naturnamen im Norden, vor allem für Insel-, Fjord-, Fluss- und Seenamen, wie man in dem hier vorliegenden Artikel sieht.

Der Asterisk steht auch vor älteren (z.B. altwestnordischen) rekonstruierten Namenformen, etwa vor dem Hofnamen \**Fitjarland* (heute Fidjeland, zu *fit* f. 'Wiese am Wasser'), dessen älteste bekannte Schreibweise von 1612 *Fidisland* ist. Auch andere Wörter oder Wortformen können rekonstruiert werden, darüber hinaus germanische und indogermanische Wortwurzeln, d.h. Grundelemente, die in bestimmten Wörtern und Namen vorliegen. Selbst wenn man sich innerhalb der Regeln von Lautentwicklung, Formenlehre u.a. bewegt, lassen Rekonstruktionen die Namendeutung etwas unsicher erscheinen.

Auch Insel- und Fjordnamen sind auf diese Weise gebildet. Der Inselname *Síri* (*Utsira*) und der Flussname \**Sira* (in Sirdal) scheinen mit einem *r*-Suffix von der Wurzel des Verbs *síga* 'sickern' gebildet zu sein, vor dem Hintergrund eines starken Stroms. Auch dem französischen Hydronym *Seine* soll diese Wurzel zugrunde liegen. Der ursprüngliche Fjordname \**Arni* (Arna, bei Bergen) entspricht einem älteren Flussnamen \**Qrn* (der Genitiv \**Arnar* begegnet in norw. *Arendal*, awnord. \**Arnardalr*), beide mit *n*-Suffix zu idg. \**er-* 'in Bewegung setzen' gebildet, dem italienischen *Arno* entsprechend.

Der ursprüngliche Inselname *Bo rgund* kommt in Norwegen an mehreren Stellen vor; er hat Parallelen in anderen europäischen Ländern, vgl. *Borgundarholmr* (Bornholm). Wahrscheinlich ist der Name mit einem idg. Appellativ in der Bedeutung 'Höhe', eigentlich ein substantivierten Adjektiv, gebildet.

Aber einige der Namen können auch aus dem altwestnordischen Sprachschatz gedeutet werden. Der Fjordname \**Arni* und der Flussname \**Qrn* können z.B. mit der Vogelbenennung *qrn* f. 'Adler' in Verbindung gebracht werden, die Flussnamen *Varma* und \**Verma* mit dem Adjektiv *varmr* 'warm' (oder mit idg. \**uer-* 'Wasser, Fluss'). Jeder einzelne Name muss für sich allein beurteilt werden. Für einige Naturnamen ist ein vorgermanischer Ursprung wahrscheinlich.

## *Inseln und Fjorde*

Viele alte Inselnamen sind in Norwegen nicht zusammengesetzt, sondern mit bestimmten Suffixen gebildet. Sie beschreiben Strömungsverhältnisse, Formen, Erdboden, Lage, Pflanzen- und Tierleben u.a. Inselnamen sind oft feminin, wie das Wort *ey* 'Insel'. Einigen nichtzusammengesetzten Namen in unbestimmter Form hat man später den bestimmten Artikel hinzugefügt, z.B. norw. *Sotra* (*Sotr/Sótr*) und *Smøla* (*Smyl*), während man anderen ein erklärendes Zweitglied beigegeben hat: *Hinnøya* (*Hinn*), *Hamarøy* (\**Høm*). Viele nichtzusammengesetzte Inselnamen sind noch immer in Gebrauch.

Fjorde, die tief in das Land einschneiden, gehören zu den auffallendsten Merkmalen der norwegischen Küstenlandschaft. Das Wort *fjørðr* m. 'Fjord', mit dem Verb *fara* 'fahren, gehen' verwandt, bezieht sich ursprünglich auf die Fahrt mit dem Schiff. Viele Fjorde tragen mit *-fjørðr* und *-angr* zusammengesetzte Namen. Das letztere Namenglied, vermutlich mit *ongull* m. '(Fisch)Haken' in der Grundbedeutung 'Krümmung, Biegung' verwandt, wird für kleine Buchten (*Stafangr*, Stavanger) sowie für große Fjorde (\**Porsangr*, Porsangen) gebraucht. Da sich in Island keine *angr*-Namen finden, geht man davon aus, dass der Namentyp in der Wikingerzeit nicht produktiv war und die Bucht- und Fjordnamen auf *-angr* somit aus der Zeit vor 800 n. Chr. stammen.

Die ältesten Fjordnamen sind Bildungen mit Suffixen, die sich auch in anderen Naturnamen finden. \**Lústr* (älter \**Hlústr*, Luster) ist eine alte *tr*-Ableitung mit der Bedeutung 'der Helle', was sich auf die Farbe des Wassers bezieht. *Qlund* (*Ølen*) ist eine *und*-Ableitung, vielleicht zu idg. \**el-* 'fließen, strömen' auf Strömung bezogen, vielleicht aber auch zu dem Verb *ala* 'wachsen, nähren' in Bezug auf den Fischreichtum oder aber zu einer Bedeutung 'Krümmung' im Blick auf die Form des Fjords. Hintergrund der alten Fjordnamen sind oft Wetter- und Strömungsverhältnisse, Fjordformen oder das Land rings um den Fjord. Die Namen sind maskulin, wie das Wort *fjørðr* selbst. Viele nichtzusammengesetzte Fjordnamen wurden zu Namen von Höfen oder Siedlungsgemeinschaften, während die Fjorde „neue“ Namen auf *-fiord(en)* bekamen, z.B. norw. *Ølsfjorden* oder *Lustrafjorden*.

Obgleich nichtzusammengesetzte Fjordnamen sehr alt sind, kann es sich um sekundäre Bildungen zu anderen Naturnamen handeln; das zeigt die Bildungsweise. *Hvíñir* (Kvinesfjorden, heute Fedafjorden) ist z.B. sekundär zu dem Flussnamen *Hvíñ* (Kvina), *Lýsir* (Lysefjorden) zum Flussnamen \**Lýsa* (Lyse) gebildet. *Hvíñ* bezieht sich auf das Brausen des Flusses, \**Lýsa* auf das helle, klare Wasser.

### Ableitungssuffixe in norwegischen Inselnamen

In den alten nichtzusammengesetzten Inselnamen findet man verschiedene Ableitungssuffixe. Die Namen lassen sich nach den Suffixen einteilen, mit denen sie gebildet sind.

- n: \**Priðn* (Træna), vermutlich in Verbindung zu dem Zahlwort *þrír* 'drei', mit dem Hintergrund von drei Bergen
- m: *Tjúma* (Tjøme), vermutlich in Verbindung zu *taumr* m. 'Zaum, Strick', auf die Form zielend
- s: \**Gorsa* (Gossa), wohl zu *gor* n. 'Schlamm, Schlick', vermutlich mit Bezug auf das Moorgelände
- l: *Hugl* (Huglo), von der gleichen Wurzel wie *haugr* m. 'Hügel', mit Blick auf eine Geländeformation
- g: \**Bolg* (Bolga), vgl. das Partizip *bolginn* 'geschwollen', in Bezug auf eine Berggestalt
- k: \**Hisk* (Hiskjo), zur Wurzel germ. \**hī-* 'spalten', in Bezug auf die Form
- t: *Kormt* (Karmøy), abgeleitet von *karmr* m. 'Brustweht'; die Insel ragt wie ein Wellenbrecher ins Meer hinaus
- tr: *Sotr* (*Sótr*, Sotra), vielleicht in Verbindung zu *síga* 'saugen', im Blick auf Sog oder Strömung in der See
- str: *Óstr* (Osterøya), wahrscheinlich in Verbindung zu *auka* 'vermehren, steigen', 'die Große, Hohe' (vgl. lat. *Augustus*)
- und: *Eikund* (Eigerøy), zum Baumnamen *eik* f. 'Eiche'.

Aus den obigen Beispielen (*Hvín*, \**Porsangr* u.a., vgl. auch die Liste mit Inselnamen oben) geht hervor, dass Naturnamen – wie andere Ortsnamen – in altwestnordischer Zeit in der unbestimmten Form standen, ganz im Gegensatz zu den heutigen Namen. Viele erhielten im späten Mittelalter ihre bestimmte Form, vgl. moderne Namenformen wie *Jæren* (awnord. *Jaðarr*), *Oslofjorden* (*Óslóarfjørðr*), *Namdalens* (*Naumudalr*), *Nidelva* (*Nið*). Aber in einem südlichen Teil Südnorwegens, mit der Telemark und einem großen Teil von Agder als Kerngebiet, haben viele Naturnamen jedoch weiterhin unbestimmte Formen (vgl. norw. *Førsvatn* in Fyresdal und *Berghyl* in Nissedal).

## Flüsse und Seen – und tausend Berge

Viele der alten Flussnamen in Norwegen sind als Gewässernamen nicht länger in Gebrauch. Sie stehen oft als Erstglied in zusammengesetzten Namen auf *-dalr* ‘-tal’, *-staðir* ‘-stätten’, *-land* o.ä.: \**Stikl* (vgl. *stikla* ‘hüpfen’) in *Stiklarstaðir* (Stiklestad), \**Hára* (zu *hárr* ‘grau’ in *Háru land(ir)* (Härland) und \**Ver* in *Ver(a)dalr* (Verdalen). Der letzte Name wird oft in Verbindung zu dem Verb *vera* ‘sein’ gesehen, in der Bedeutung ‘der/die Stille, Ruhige’, mit dem Hintergrund des unteren Teils des Flusses Verdalselva; man kann ihn aber auch zu idg. \**uer-* ‘Wasser’ stellen.

Die nichtzusammengesetzten Flussnamen, die in der Regel feminin sind (vgl. das Wort *á* f. ‘Fluss’), sind mit Suffixen gebildet, die man auch in Inselnamen findet, z.B. *-n* in \**Sogn* (Sogna, zu *súga* ‘saugen’), *-m* in \**Sigm(a)* (Simoa in Sigdal, zu *sig-a* ‘sickern’), *-s* in \**Penx* (Tengs, unsicherer Ursprung), *-str* in \**Jølmstr* (Jølster, vielleicht in Verbindung mit *jalmr* m. ‘Getöse’), *-und* in *Raðund* (Rana). Letzteres wird als Bildung zu einem Adjektiv *braðr* ‘schnell’ gedeutet, aber es entspricht eher dem deutschen Flussnamen *Radantia* (heute Rednitz), der in Verbindung mit idg. \**roðhos* ‘Flusslauf’ gesehen wird. Flüsse tragen ihren Namen nach Strömung, Farbe, Geräusch, Bodenbeschaffenheit, Form, Gelände, Lage, Gewachsen, Pflanzen und anderem mehr.

Auch unter den Seennamen findet man alte nichtzusammengesetzte Bildungen, oft überliefert als Erstglied in zusammengesetzten Namen auf *-dalr* ‘-tal’, *-staðir* ‘-stätten’, *-land* u.a. Als Typus sind Seennamen jedoch jünger als Flussnamen. Nichtzusammengesetzte Seennamen sind meist maskulin, wie das Wort *sær* m. ‘(der) See’.

Die Bedeutung von *Mjørs* (*Mjøsa*) ist unsicher. Der Name wird in Verbindung zur idg. Wurzel \**mer-* ‘strahlen, scheinen’ gedeutet, ein Bedeutungsgehalt, der für große Seen in offenem Gelände nicht ungewöhnlich ist. Auch alte *-und*-Ableitungen finden sich unter den Seennamen, wie \**Feimundr* (Femunden), gedeutet zu \**feim* ‘Schaum’ (vgl. engl. *foam*). \**Lemundr* (Lemonsjøen) ist wahrscheinlich zur Wurzel in *slim* n. mit der Bedeutung ‘still fließendes Gewässer’ gebildet. Namengebung nach Form und Gestalt ist häufig bei Seennamen anzutreffen. *Rond* (Randsfjorden) ist gebildet zu *rond* f. ‘Kante, Rand, Streifen’, \**Sperðill* (Sperillen) zu *sporðr* m. ‘(Fisch)Schwanz’, \**Gendir* (Gjende) zu *gandr* m. ‘Stock, Stab’ (‘der Gerade’) und \**Bygðir* (Bygdin) zu *bugr* m. ‘Biegung’ (‘der Gekrümmte’).



Abb. 8.4. Verbreitung nordischsprachiger Ortsnamen in Nordwest-Europa.

Die beiden Letztgenannten, beides Namen aus Jotunheimen, zeigen, dass es alte Naturnamen auch im Hochgebirge gibt. Die Namen der Gipfel und Bergspitzen von Gebirgszügen sind trotzdem oft jüngere Bildungen. Namen wie *Skagastölstinden*, *Galdhøpiggen* und *Glitretinden* werden gern als „sekundäre Namen“ bezeichnet, weil sie einen anderen Ortsnamen enthalten, also zu diesem gebildet sind, z.B. wie hier zu einer Alm (*Skagastølen*), einer Höhe (*Galdhøi*) und einem Fluss (*Glitra*). Namen, die nicht zu anderen Namen gebildet sind und folglich keinen anderen Namen enthalten, z.B. *Mjørs*, *Qlund*, *Nið*, werden dagegen „primäre Namen“ genannt. Jung und touristisch geprägt sind Namen von Berggebieten wie *Jotunheimen* ‘Riesenwelt’, *Trollheimen* ‘Trollwelt’ und *Stølsheimen* ‘Almwelt’. Rondane hat seinen Namen vermutlich nach dem schmalen Gewässer *Rondvatnet* (zu *rond* f. ‘Kante, Rand, Streifen’) und Dovrefjell nach dem Hof

*Dofrar* (Dovre) – vielleicht zu der Wurzel des Verbs norw. *duva* ‘sich beugen’, mit der Bedeutung ‘Tal, Kluft’.

Auch alte Bergnamen finden sich in Norwegen, besonders entlang der Küste, wo lange Zeit Berggipfel als Seezeichen genutzt wurden, u.a. um den Weg zu Fischfanggebieten zu zeigen. Ein gutes Beispiel ist *Sigg* (*Siggjo*) in Sunnhordland, das wahrscheinlich zur Wurzel des Verbs *sjá* ‘sehen’ gebildet ist – ‘der (leicht) Sichtbare’. Ähnlichen Inhalts ist \**Hárteigr* (*Härteigen*) in der Hochebene von Hardanger, wo das Erstglied als das Adjektiv *hárr* ‘grau’ gedeutet wird, während das Zweitglied mit deutsch *zeigen* verwandt ist; mit anderen Worten: ‘der graue Wegweiser’. Lange Zeit war der Gipfel ein wichtiger Orientierungspunkt auf einer Bergebene, die weite Teile des Jahres von Schnee bedeckt ist. Eine alternative Deutung von \**Hárteigr* ist die Zusammensetzung von *hár* n. ‘Haar’ und *teigr* m. ‘Flurstück, Ackerstreifen’, in der Bedeutung ‘Haarlocke’.

### Namen auf dem Westweg

Weder in Island noch auf den Färöern finden sich Ortsnamen, die mit einem vornordischen Suffix abgeleitet sind. Die meisten Naturnamen sind zusammengesetzt, z.B. mit Wörtern wie *á* f. ‘Fluss’, *vatn* n. ‘See’, *ey* f. ‘Insel’, *fjørðr* m. ‘Fjord’, *fjall* n. (und *fell*) ‘Berg’: awnord. *Laxá* ‘Lachsfluss’, *Pingvallavatn* ‘Pingvellir-See’, *Straumsey* ‘Strominsel’, *Breiðafjørðr* ‘Breitfjord’, *Helgafell* ‘heiliger Berg’. Aber auch nichtzusammengesetzte Bildungen sind üblich, vgl. die isländischen Flussnamen *Blanda* ‘Mischung von Molke und Wasser’, also ‘Milchgemisch’ vor dem Hintergrund der Farbe des Gletscherwassers, *Bugða* ‘Kurve’, also ‘der/die Gebogene’, *Dimma* ‘Dunkelheit’, also ‘der/die Dunkle’, *Lýsa* ‘Licht, Schimmer’, also ‘der/die Helle’, *Sog* ‘Sog’, und Bergnamen wie *Askja* ‘Schachtel’, *Baula* ‘der/die Gebeugte’, *Esja* ‘Schiefer’, *Hekla* ‘(armloser) Umhang’. Auch keltischer Einschlag kommt vor, wie der Insel- und Bergname *Dímun* ‘zwei Berg(Gipfel)’, dazu das Erstglied in *Papey*, *Pappýli* (<\**Papabýli*) und *Papafjørðr* – zu *pápar* ‘(irische) Christen’.

Eine Besonderheit isländischer Namen ist, dass einige altwestnordische Wörter eine Sonderbedeutung in Verbindung mit dem Phänomen der Erdwärme angenommen haben, so z.B. *laug* ‘warme Quelle (unter dem Siedepunkt)’, *hver* ‘heiße Quelle (kochendes Wasser)’, *eldfjall* ‘Vulkan’, *gígr* ‘Krater’, *hraun* ‘Lava’. Vgl. *Laugardalr*, *Hveragerði* und *Hraun*. Erstglieder wie *Varm-* ‘warm’ und *Reyk(ja)-* ‘Rauch’ beziehen sich auf warmes Wasser und Dampf: *Varmá*, *Reyk(ja)holt*.

Auf den Britischen Inseln findet sich eine Reihe Ortsnamen altwestnordischen Ursprungs, sowohl Siedlungs- als auch Naturnamen. Besonders viele gibt es auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Äußeren Hebriden, in Caithness sowie auf der Isle of Man, wo nordische Namen dominieren, aber auch West-

Schottland, Nordwest-England, Wales und Irland haben Ortsnamen mit altwestnordischem Hintergrund. Im Danelag finden sich viele Toponyme, die von dänischsprachigen Siedlern herühren. Ansonsten rechnet man noch damit, dass ein guter Teil Ortsnamen in der Normandie nordischen Ursprung haben.

Die altwestnordischen Namen auf dem Westweg haben ihren Hintergrund in der Schifffahrt und der westnordischen Besiedlung in diesem Gebiet. Viele sind mit Seen und Stränden verbunden, vgl. *Naver* (Shetland, awnord. \**Nafarr* m. 'Bohrer'), *Tarategs* (Shetland, awnord. \**Parateigar* 'Tang-Ackerstreifen', Pl.), *Hoy* (Orkneyinseln, awnord. \**Háey* 'hohe Insel'), *Burray* (Orkneyinseln, awnord. \**Borgarey* 'Burg-Insel'), *Brims Ness* (Caithness, awnord. \**Brimsnes* 'der Brandung ausgesetzte Landspitze'), *Wick* (Caithness, awnord. \**Vík* 'Bucht'), *Steinish* (Äußere Hebriden, awnord. \**Steinnes* 'steinige Landspitze'), *Keose* (Äußere Hebriden, awnord. \**Kjóss* 'Bucht'). Aber auch im Inselinneren findet man altwestnordische Namen: *Snaefell* (Isle of Man, awnord. \**Snjófell* 'Schneeberg'), *Loch Langavat* (Äußere Hebriden, awnord. \**Langavatn* 'langes Gewässer'). Viele Namen altwestnordischen Ursprungs auf den Inseln im westlichen Meer entsprechen exakt Namen im Heimatland, z.B. *Skelbrae* (Orkneyinseln, awnord. *Skjaldbreiðr* 'der Schildbreite'), *Lekvellens* (Shetlandinseln, vgl. awnord. *Leikvöllr* 'Feld für Spiele'; Pl. -*vellir*), *Sandwick* (Isle of Man, awnord. *Sandvík* 'Sandbucht') und *Breivig* (Äußere Hebriden, awnord. *Breið(a)vík* 'breite Bucht').

Man kann dennoch davon ausgehen, dass die Namen in der Regel ihren Ausgangspunkt in der realen Beschaffenheit des Ortes haben und dass die Namengeber bei solchen Benennungen nicht einfach Ortsnamen aus dem Heimatland übertrugen. Auf den Britischen Inseln findet man an mehreren Stellen awnord. \**Pingvöllr* (Pl. -*vellir*; 'Thingfeld'), z.B. auf der Isle of Man (*Tynwald*), auf den Shetlandinseln (*Tingwall*), den Orkneyinseln (*Tingwall*), den Äußeren Hebriden (*Tiongal*) und in Schottland (*Dingwall*, *Tinwald* u.a.). Einige der Namen verbinden sich mit Orten, von denen man weiß, dass sie in früheren Zeiten für Thingversammlungen genutzt wurden. Die Namen reflektieren die zentrale Institution einer Gesellschaft, in der das altwestnordische Siedlungswesen und der altwestnordische Einfluss groß waren.

Bisweilen übernahmen die norwegischen und dänischen Wikinger ältere Ortsnamen auf den Britischen Inseln und passten sie an die nordische Sprachform an. Die Stadt York wird z.B. in frühen altwestnordischen Quellen *Jórvík* genannt. Hier haben die Skandinavier einen Namen übernommen, der im Altenglischen die Form *Eoforwic* hatte – das Erstglied erinnert an ae. *eofor* 'Wildschwein, Eber', während das Zweitglied *wic* 'Siedlung, Hof' ist, hier wohl in der Bedeutung 'Einhegung'. Aber dieser Name, der sich schon um 150 n. Chr. in der Form 'Εβόρακον bei Ptolemaios findet, ist keltischen Ursprungs, mit einem Erstglied in der Bedeutung 'Eibe'.

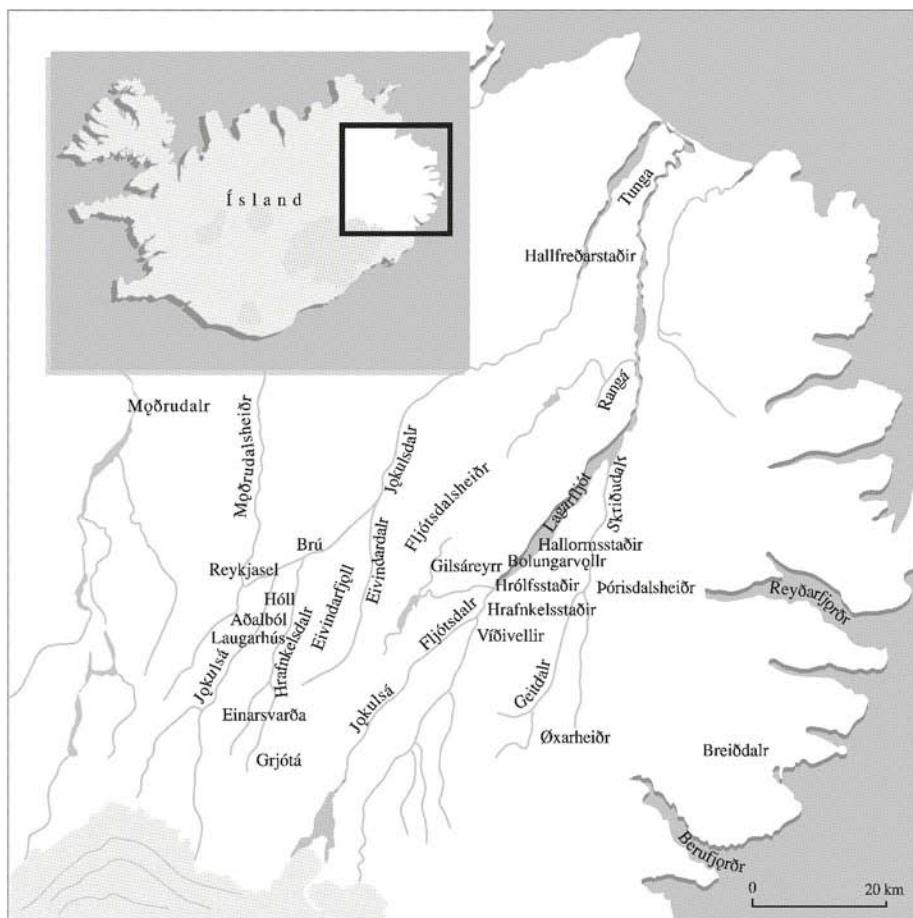


Abb. 8.5. Die Karte zeigt einige Orte in Nordost-Island, die in der Hrafnkels saga Freysgoða erwähnt werden. Die meisten Ortsnamen, die in dieser Saga vorkommen, sind auch heute noch bekannt. Einige der Namen haben der Saga nach ihren Hintergrund in Personen und Ereignissen, von denen in der Saga die Rede ist, z.B. Hallfredarstaðir 'Hallfredsstätten', Hrafnkelsstaðir 'Hrafnkelstätten', Hrafnkelsdalr 'Hrafnkelstal', Einarssvarða 'Einarssteinwarte', Eyvindardalr 'Eyvindstal' und Geitdalr 'Geistal'. Vgl. S. 433.

Die *Íslendingabók* berichtet, dass Eiríkr rauði (Erich der Rote), der Entdecker Grönlands, dem Land diesen Namen gab, damit die Menschen Lust bekamen dorthin zu fahren – das Erstglied *grónn* 'grün' sollte sie locken, in das schnee- und eisbedeckte Land zu fahren.



Abb. 8.6. Einige altwestnordische Namen auf den Orkneyinseln. Die meisten alten Namen dieser Inselgruppe – Naturnamen wie Siedlungsnamen – sind altwestnordischen Ursprungs. Das gilt auch für die Shetlandinseln und einige andere Inselgruppen im Atlantik.

*Ísland* ist zusammengesetzt mit *íss* m. ‘Eis’; das Erstglied in *Fáreyjar* wird als das seltene Wort *fár* n. ‘Schaf’ gedeutet, also die ‘Schafsinseln’, das Erstglied in *Hjaltland* (Shetlandinseln) als *hjalt* n. ‘Parierstange, Querstück am Schwertgriff’, vielleicht angesichts einer Geländeformation. Man hat auch erwogen, dass *Fær-* und *Hjalt-* ältere Namen der betreffenden Inselgruppe reflektieren könnten, was auch für das Erstglied in *Orkneyjar* zu gelten scheint.

Diejenigen, die es zu noch ferneren Küsten zog, gaben auch dort den Orten Namen. Das Erstglied in *Markland* (vermutlich Labrador) ist *mórk* f. ‘Wald’ in der Stammform, während *Helluland* (vermutlich Baffin Island) mit *hella* f. ‘Stein’ zusammengesetzt ist. Umstrittener ist der Ursprung des Namens *Vinland*. Nach der *Grónlendinga saga* (s. unten) soll es sich bei dem Erstglied um das Wort *vín* n. ‘Wein’ handeln, mit der Bedeutung ‘Land, in dem es Wein(ranken) gibt’, was durch die Namenform gestützt wird. Andere Forscher haben das Wort hingegen als *\*vin* f. ‘Wiese, Weideland’ gedeutet.

Hann talaði þá fyrst lengi á þýzku [...] Hann mælti þá á norrœnu, er stund leið: “Ek var genginn eigi miklu lengra en þit. Kann ek nökkur nýmæli at segja; ek fann vínvið ok vínber.” “Mun þat satt, fóstri mínn?” kvað Leifr. “At vísu er þat satt”, kvað hann, “því at ek var þar foedd, er hvárki skorti vínvið né vínber.” Nú sváfu þeir af þá nótt, en um morguninn mælti Leifr við háseta sína: “Nú skal hafa tvennar sýslur fram, ok skal sinn dag hvárt, lesa vínber eða hoggva vínvið ok fella mórkina, svá at þat verði farmr til skips míns.” [...] Ok er várar, þá bjuggusk þeir ok sigldu burt, ok gaf Leifr nafn landinu eptir landkostum ok kallaði Vínland. (*Grónlendinga saga*, hrsg. Matthías Þórðarson 1935: 252–53.)

Tyrkir sprach zuerst lange deutsch [...] Nach einer Weile aber sagte er dann auf nordisch: „Ich ging nicht viel weiter denn ihr. Doch hab’ ich eine Neugkeit für euch. Ich fand Weinranken und Weintrauben.“ „Ist das richtig, lieber Ziehvater?“ fragte Leif. „Gewiß“, erwiderte Tyrkir, „wo ich daheim bin, fehlt es doch weder an Weinranken noch an Weintrauben.“ Nun schliefen sie die Nacht, und am Morgen sagte Leif zu seiner Schiffsmannschaft: „Nun wollen wir uns mit zweierlei beschäftigen. An einem Tage immer mit Weinlese, am anderen mit dem Abhacken der Weinranken und dem Fällen von Bäumen als Fracht für mein Schiff.“ [...] Im Frühjahr rüsteten sie ihr Schiff und segelten ab. Leif gab dem Lande einen Namen nach seiner Beschaffenheit und nannte es Weinland. (*Die Erzählung von den Grönländern*, in: Thule, Isländische Sagas 2, S. 87 f.; übers. Felix Niedner.)

Viele andere fremde Länder und Landesteile werden in altwestnordischen Quellen genannt, z.B. *Saxland*, das Sachsen umfasst, und *Valland*, das als Nordwest-Frankreich (Gallien) gilt; beide Namen haben als Erstglied den Namen einer

Völkergruppe: *saxar* ‘Sachsen, Deutsche’ und *valir* ‘Gallier’. *Serkland*, das den Völkernamen *serkir* ‘Sarazenen’ enthält, wird für Afrika (das Land der Sarazenen) und für die Länder zwischen Euphrat und Tigris gebraucht.

## Hofnamen

Der folgende Auszug aus Erzbischof Aslak Bolts Güterverzeichnis (ca. 1430) nennt Höfe und macht Angaben zu Bemessungsgrundlagen von Grundsteuern u.a. aus Sømna im Kirchspiel Brønnøy. Solche Bücher sollten eine korrekte Abwicklung von Forderungen, Einkünften, Rechten und Pachtverhältnissen gewährleisten. Entsprechende Güterverzeichnisse aus dem Spätmittelalter finden sich für die Bischofssitze in Oslo und Bergen.

In dem Auszug begegnen unterschiedliche Hofnamentypen, z.B. der *heimr*-Name \**Grjót(b)eimr* (*grjót* n. ‘Stein’) und der *staðir*-Name \**Fri(ð)leifsstaðir* (wohl der Männername *Friðleifr*). Nichtzusammengesetzte Namen finden sich im Singular, wie \**Vík* und \**Steinn*, und im Plural: \**Sandar*. Ein zusammengesetzter Name ist \**Sømnqhfuð*, der den Namen der Siedlungsgemeinschaft (*Sømna*) und *hqfuð* n. ‘Kopf, Haupt’ enthält (für eine Bergpartie gebraucht). Wegen der vorangestellten Präposition *af* stehen die Namen im Dativ.

### A Sømpnenne

Af Sandom j Sundz sokn, iiij spanna leigha er Wilhelm j Torgom och hans hustrv Brynilda gaffuo, bygt fire halft span, er nw pund.

Af Steine, x spanna leigha, oll eign, bygt fire ij spon.

Af Sømpnhofde, span leigoburd, bygt fire span.

Af Frileifstadom, iiij spanna leigha, half eign, bygt fire span, er nw j span.

Af Grioteime, vi spanna leigha, bygt fire ij spon. Liger till godh fiske aa som bygd er fire span, er nw i span.

Af Vijk, ix spanna leigha er sira Jon byrkibeinn lauk j tyonda werdh, bygt fire span, fylger konongen oc presten.

(Aslak Bolts *jordebok*, 1997: 146 A)

### Sømna

Von Sanda im Kirchspiel Sund, 4 Spann Pachtzins, die Wilhelm auf Torget und seine Frau Brynild gab, gepachtet für  $\frac{1}{2}$  Spann, ist jetzt 1 Pfund.

Von Steine, 10 Spann Pachtzins, das ganze Eigentum, gepachtet für 2 Spann.

Von Sømhau, 1 Spann Pachtzins, gepachtet für 1 Spann.

Von Frilstad, 4 Spann Pachtzins, das halbe Eigentum, gepachtet für 1 Spann, ist nun  $\frac{1}{2}$  Spann.

Von Grøttem, 6 Spann Pachtzins, gepachtet für 2 Spann, es gehört ein guter

Fischfluss dazu [zum Hof], der gepachtet ist für 1 Spann, [alles] ist nun [gepachtet für] 1 Spann.

Von Vik, 9 Spann Pachtzins, den Herr Jon Birkebein im Zehntenwert bezahlte, gepachtet für 1 Spann, gehört dem König und dem Priester.

(*Spann* ist eine historische Maßeinheit zur Bemessung der Grundsteuer.)

Da Grundbücher und Güterverzeichnisse eine Reihe von Personen- und Hofnamen enthalten, sind sie eine wichtige Quelle für Namenforscher. Hier findet man ältere Schreibweisen, die bei der Deutung von Namen sehr hilfreich sein können. Bemessungsgrundlagen von Grundsteuern geben Auskunft über die Größe von Höfen, was wiederum Hinweise gibt auf das Verhältnis zwischen den Höfen – und ihre verschiedenen Namentypen.

### Datierungskriterien

„Bei den Hofnamen stehen wir der stärksten Kontinuität innerhalb der norwegischen Ortsnamenüberlieferung unmittelbar gegenüber“, schrieb Magnus Olsen in *Ættagård og helligdom* (1926: 14; übers.). Für Archäologen und Historiker ist die Datierung von Hofnamenklassen – Namen auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir*, *-land*, *-setr* u.a. – allzeit eine wichtige Grundlage beim Studium der Hofgeschichte und Siedlungsentwicklung gewesen.

Bei der Untersuchung der chronologischen Verhältnisse zwischen den Hofnamentypen wurde die mittelalterliche Bemessungsgrundlage der Grundsteuer, der Pachtzins, zugrunde gelegt. Man geht davon aus, dass die ältesten Höfe die größten und besten Ländereien hatten und auch die höchste Steuer bezahlten. Für das Trøndelag ist Jørn Sandnes (1967) zu folgender Reihenfolge zwischen vier wichtigen Namenklassen hinsichtlich der Höhe des Pachtzinses gekommen: 1) *-vin*, 2) *-heimr*, 3) *-staðir*, 4) *-setr*. Für ein Gebiet in Südwest-Norwegen ist die Reihenfolge anders: 1) *-heimr*, 2) *-vin*, 3) *-staðir*, 4) *-land* (Særheim 2001: 336).

Auch die Anzahl der Kirchorte und Kirchspielnamen für jede Namenklasse kann etwas über die Chronologie innerhalb der Namentypen aussagen. Man geht davon aus, dass Kirchen bei den zentralsten – und ältesten – Höfen gebaut wurden. Nach Olsen (1926: 202) gelten für ganz Norwegen folgende Zahlen: *-vin* 6,7 %, *-heimr* 3,9 %, *-staðir* 2,5 %, *-land* 1,75 %, *-setr* 0,55 %.

Weitere Datierungsgrundlagen sind archäologische Funde und Hofstillegungen während der Zeiten der Verödung, vor allem während der Pest. Man geht davon aus, dass die jüngsten Höfe mit dem schlechtesten Boden und der entferntesten Lage 1349 vom Schwarzen Tod am stärksten betroffen waren. Was die Hofstillegungen während der Pestzeit betrifft, erhält man für Trøndelag und Südwest-Norwegen ungefähr die gleiche Reihenfolge bei den Namenklassen wie

bei der Bemessungsgrundlage der Grundsteuer.

Viele reichhaltige Funde aus der Eisenzeit wurden auf Höfen mit *vin-* und *heimr*-Namens registriert sowie auf solchen mit nichtzusammengesetzten Terrainnamen, während die Funde auf Höfen mit *land-*, *setr-* und *þveit*-Namens oft geringer ausfallen und auf einfachere Verhältnisse schließen lassen. Das archäologische Material deutet also nicht nur auf chronologische, sondern auch auf soziale Unterschiede zwischen Höfen unterschiedlichen Namentyps.

Einige Namenglieder, die in norwegischen Hofnamen gebräuchlich sind, finden sich auch in den altwestnordischen Siedlungsgebieten im Atlantik. Es zeigt sich, dass eine entsprechende Benennung in der Wikingerzeit produktiv war, vgl. *Skegirsta* (Hebriden, -*staðir*), *Litlaland* (Shetland, -*land*), *Dalsetter* (Shetland, -*setr*), *Lairthat* (Schottland, -*þveit*), *Mirbister* (Orkneyinseln, -*bólstaðr* 'Wohnstätte, Hof'), *Jurby* (Isle of Man, -*bóðr/-býr* 'Hof, Gehöft'). Island hat ca. 1 160 *staðir*-Namens und 170 *bóðr*-Namens, während auf den Färöern diese Namenklassen fast vollständig fehlen – mit Ausnahme vereinzelter Namen auf -*bóðr*. Dass sich in diesen Gebieten weder *heimr*- noch *vin*-Namens skandinavischen Typs finden, deutet darauf hin, dass diese Siedlungsnamen in der Wikingerzeit im Großen und Ganzen nicht in Gebrauch waren.

Namen und Wörter, die ihren Hintergrund in der christlichen Kultur haben, weisen darauf hin, dass die betreffenden Namenklassen nach Einführung des Christentums, d.h. ungefähr ab dem Jahr 1000, produktiv waren. Solche Benennungen finden sich in *ruð-* und *bóðr/-býr*-Namens, vgl. *Pálsruð* und *Kirkjubóðr*, aber nicht in *vin-*, *heimr*- oder *staðir*-, *land-*, *þveit*- oder *setr*-Namens, mit Ausnahme einiger *Jónsstaðir* und *Magnússtaðir*.

Auch sprachliche Kriterien sind für die Datierung von Hofnamen und Hofniederlassungen wichtig. Alte Ableitungssuffixe und das Vorkommen von Sprachmaterial, das den nordischen Sprachen unbekannt ist, deuten auf ein hohes Alter, wie z.B. in *Pjórar* (Tjora), vermutlich eine *r*-Ableitung zur idg. Wurzel \**tēu*- 'schwellen', für Bergkuppen gebraucht; vgl. ae. *þeor* 'Wulst'. Der Name des Nachbarhofs *Sóli* (Sola) ist möglicherweise eine Ableitung zur Wurzel in dem Verb *svella*, vor dem Hintergrund einer kleinen Anhöhe, auf der der alte Hof lag. Solche Namen, von denen es in Jæren viele gibt, waren wahrscheinlich Naturnamen, bevor sie zu Siedlungsnamen wurden. Viele von ihnen reichen bis in die Bronzezeit zurück, als die Landwirtschaft in dieser Gegend etabliert war.

Auch Lautentwicklungen infolge von Umlauten können etwas über das Alter von Namen aussagen. In \**Delin* liegt ein *i*-Umlaut vor, in \**Dølvin* ein *u*-Umlaut, während \**Dalvin* (Dalva) keinen Umlaut zeigt – alle sind zusammengesetzt mit -*vin* und *dalr* m. 'Tal'. \**Delin* muss entstanden sein, während der *i*-Umlaut aktiv war, \**Dølvin* entsprechend zur aktiven Zeit des *u*-Umlauts.

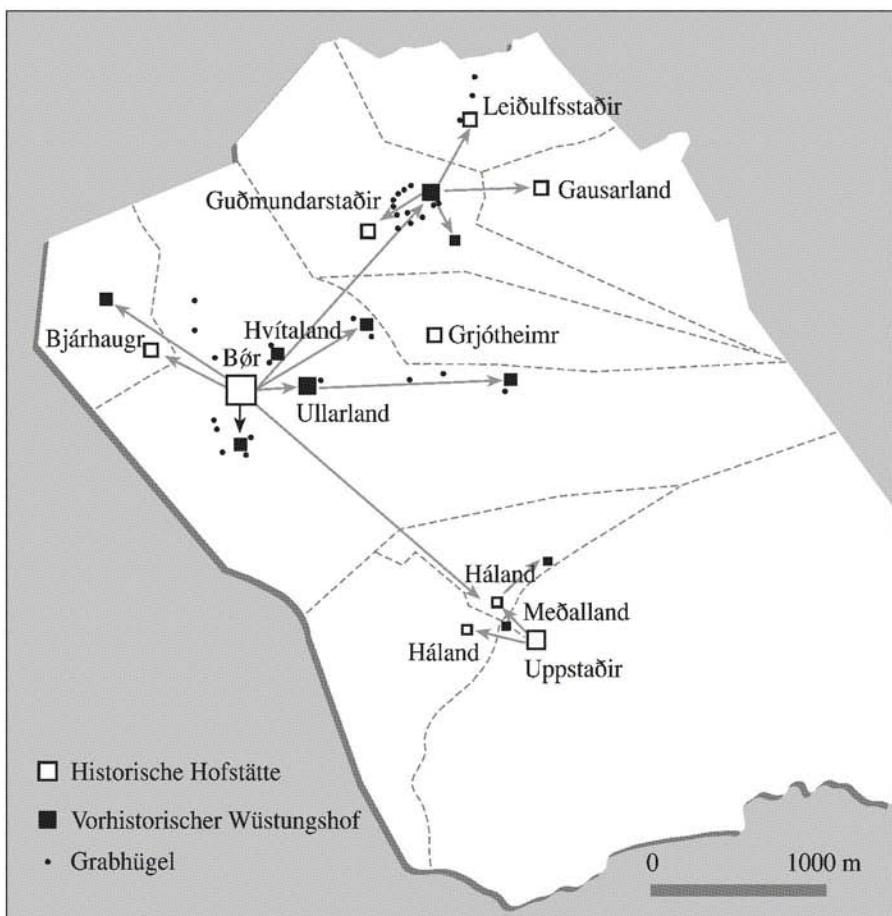


Abb. 8.7. Mögliche Hofteilung und Umsiedlung von einem Zentralhof Bør in Hå in Jæren (nach Rønneseth 1974). Im Umfeld dieses Hofes sind die Höfe mit heimr-, staðir- und land-Namen sekundär im Verhältnis zu dem Hof mit einem nichtzusammengesetzten Bør-Namen. In diesem Gebiet findet man auch mehrere umgesiedelte Höfe, davon drei mit land-Namen. Die heutigen Namenformen sind Bør, Bjárhaug, Grødheim, Gudmestad, Njølstad, Gausland, Oppstad und Háland, darüber hinaus Kvidaland, Ullaland und Mæland.

\**Dalvin* ist vielleicht nach den beiden Umlauten entstanden, wobei dies nicht als sicher gelten kann, da ältere Schreibweisen darauf hindeuten, dass mehrere scheinbar nicht-umgelautete Namen früher durchaus Umlaut aufwiesen.

Hofnamen in ihrer bestimmten Form, z.B. norw. *Haugen* 'der Hügel', *Neset* 'die Landspitze', *Vika* 'die Bucht', gelten als jünger als Namen in unbestimmter

Form: *Haugr*, *Nes*, *Vik*. In einigen Gebieten mit alter landwirtschaftlicher Besiedlung verbinden sich nichtzusammengesetzte und zusammengesetzte Hofnamen mit Geländebezeichnungen, z.B. *Nes*, *Vik*, *Sóli*, \**Kolnes*, oft mit den ältesten Siedlungen, während Namen auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir*, *-land*, *-setr* u.a. für jüngere, sekundäre Höfe gebraucht werden, die sich aus dem ältesten Siedlungsumfeld gelöst haben.

Ein nichtzusammengesetzter Name kann unter gewissen Umständen älter als ein zusammengesetzter Name sein, vgl. *Bør/Býr* und *Austbør/Austbýr*, aber es gibt keine allgemeingültige Regel dafür. Die Bildungsweise zeigt im Übrigen, dass \**Vallarland* durch Aussiedlung vom Nachbarhof *Völlr* (Gen. *Vallar-*) entstand und dass \**Bjárland* in gleicher Weise im Verhältnis zum Nachbarhof \**Bør* (Gen. *Bjár-*) sekundär ist.

Selbst wenn sich bestimmte sprachliche und historische Grundlagen für die Datierung von Hofnamen feststellen lassen, können solche Kriterien keinesfalls mechanisch für die Datierung von Siedlungsnamen und Siedlungen innerhalb eines Gebietes angewendet werden. Der Namenbrauch hat zwischen den Landesteilen gewechselt, und lange Zeit sind mehrere Namentypen nebeneinander in Gebrauch gewesen. Agrarhistoriker sind heute skeptisch gegenüber der Existenz von Urhöfen, von denen aus sich die Siedlung ausgebreitet habe. Die Hofstätten sind bisweilen innerhalb eines Siedlungsgebietes verlegt worden. Auf einigen Höfen mit, wie man glaubt, jungen Namen haben Archäologen Spuren sehr alter Siedlungen gefunden. Eine gute Methode für die Datierung von Hofnamen und Hofniederlassungen ist, jeden einzelnen Namen und das Umfeld jedes einzelnen Hofs zu untersuchen.

### *Namenklassen*

Die Bezeichnung *-vin* kommt in etwa 1 000 norwegischen Hofnamen vor; dieser Namentypus begegnet auch in Schweden. Ältere Deutungen des Wortes sind 'natürlich gewachsene Wiese' und 'Weidefläche'. Die Namen werden auf etwa 200–800 n. Chr. datiert, aber einige Bildungen sind wahrscheinlich jünger. Viele zusammengesetzte *vin*-Namen zeigen später Schwund von *v* und *n* im Zweitglied, und der Vokal hat sich oft zu /e/ entwickelt, vgl. \**Brýnin* (heute *Bryne*), das awnord. *brún* f. '(Hügel)Kante' enthält. Die Erstglieder geben Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens (*Send-* 'Sand'), das Gelände (\**Del-* 'Tal'), die Lage (*Upp-* 'oben, hinauf'), Bäume und Pflanzenwuchs (*Gren-* 'Tanne, Fichte'), Zuchtpflanzen (*Ryg-* 'Roggen') und verschiedene kulturelle Traditionen (*Leik-* 'Spiel'). Auch Flussnamen (\**Figg-*) und mögliche Götternamen (*Freys-*) kommen vor. Nichtzusammengesetzte Namen stehen im Singular (*Vin*) oder Plural (*Vinjar*).

Das Namenglied *-heimr* begegnet in ca. 1 000 norwegischen Hofnamen; in

Schweden finden sich 200, in Dänemark 150. Die Bedeutung ist ‘Aufenthaltsort, Wohnstätte’; eine spätere Bedeutung der Benennung ist ‘Stammsitz’. Die Namen werden in die Zeit von ca. 200–600 n. Chr. datiert. Die nichtzusammengesetzte Form *\*Heimr* kommt an zwei Stellen vor. In zusammengesetzten Namen gibt das Erstglied Auskunft über Lage (*Upp-*, *Austr-* ‘Ost’, *Sá-* ‘See’), Gelände (*Nes-* ‘Landzunge’, *Berg-*), Bodenbeschaffenheit (*Grjót-* ‘Stein’) und Bewuchs (*Hegg-* ‘Kirschbaum’). Auch mögliche Götternamen finden sich (*Njarð(ar)-*, Gen. zu *Njörðr*).

Das Zweitglied *-staðir* findet sich in ungefähr 2 500 norwegischen Hofnamen. Auch dieser Namentyp kommt in Schweden (mit ca. 2 000 Belegen) und Dänemark (220 Belege) vor, darüber hinaus in den altwestnordischen Siedlungsgebieten im Atlantik (davon 1 160 in Island). Das meist im Plural stehende Wort ist mit *standa* ‘stehen’ verwandt, seine Bedeutung in altwestnordischen Namen entspricht vermutlich ‘Wohnstätte, Aufenthaltsort’. Auch mit der Singularform *-staðr* finden sich Namen. Diese Namen lassen sich in die Zeit von etwa 200–1000 n. Chr. datieren. Viele haben einen Personennamen als Erstglied (*Haralds-*, *\*Ketils-*), aber man begegnet auch Zusammensetzungen mit Fluss- oder Seenamen (*Stiklar-*, *Opru-*), Bezeichnungen für das Gelände (*\*Háð-* ‘Höhe’, *\*Haugs-* ‘Hügel’) und die Lage (*\*Upp-*, *\*Sá-*).

Die Bezeichnung *-land* liegt in ca. 2 000 norwegischen Namen vor, mit Südwest-Norwegen als Kerngebiet – in Vest-Agder und Rogaland machen sie nahezu die Hälfte der Namen aus. Dieser Namentypus kommt auch in Schweden vor (ca. 300 Belege) sowie in den altwestnordischen Siedlungsgebieten im Atlantik (Shetlandinseln, Orkneyinseln, Island). Die Bedeutung der Bezeichnung ist ‘ein Stück Land’, früher ‘offenes, freiliegendes Feld’. Die Namen werden auf ca. 200–1000 n. Chr. datiert. Eine verwandte Bezeichnung ist *-lendi* n., z.B. in *\*Auklendi* ‘zusätzliches Stück Land’. Nichtzusammengesetzte Namen stehen im Singular (*Land*) oder Plural (*Landir*, vgl. unten unter *-þorp*). Die Erstglieder der zusammengesetzten Namen bezeichnen u.a. die Lage (*Hó(va)-/Há(va)-* ‘hoch’), das Gelände (*\*Nes-*, *\*Berg-*), die Bodenbeschaffenheit (*Mýr-* ‘Moor’, *Grjót-*), Landwirtschaftliches (*Hey-* ‘Heu’, *\*Rug-* ‘Roggen’, *Kalfa-* ‘Kalb’), Bäume und Pflanzen (*Eiki-* ‘Eiche’, *Birki-* ‘Birke’) und möglichen Kult (*\*Freyju-*, *Freys-*, *Pórs-*, *\*Njarðar-*, *Óðins-, Hof-* ‘Tempel’, *Helga-* ‘heilig’).

Das Zweitglied *-setr* kommt in ca. 900 norwegischen Hofnamen vor, zusätzlich finden sich ca. 1 700 Almnamen auf *-set*, zu *setr* oder dem verwandten *sétr* gebildet. Die meisten *setr*-Namen kommen nördlich vom Kerngebiet der *land*-Namen vor. Der Namentyp ist üblich auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Hebriden und in Caithness. Die Benennung ist zu *sitja* ‘sitzen’ gebildet, in der Bedeutung ‘Wohnplatz, Aufenthaltsort’. Viele Namen stammen aus der Wikingerzeit, ein guter Teil ist älter, einige sind jünger. Das Erstglied beschreibt das

Gelände (\**Berg*-), den Bewuchs (*Espi*- ‘Espe’, \**Hegg*-), die Lage (\**Upp*-), die Landwirtschaft (\**Hey*-, *Lín*- ‘Lein’, *Svína*- ‘Schwein’) und möglichen Kult (\**Freys*-, \**Hof*-, \**Helga*-).

Das Namenglied *-þveit* erscheint in ca. 600 Hofnamen, besonders zwischen Telemark und Hordaland; in den altwestnordischen Namen auf den Britischen Inseln ist es sehr gebräuchlich. Die Bedeutung ist ‘Rodung, Stück Land’, vgl. das verwandte ae. *þwitan* ‘abschneiden’. Viele *þveit*-Namen stammen aus der Wikingerzeit, ein guter Teil ist älter. Nichtzusammengesetzte Formen stehen im Singular (*Pveit*) oder Plural (*Pveitar*). In den zusammengesetzten Formen hat das Erstglied seinen Bezug im Gelände (\**Hjall*- ‘Gesims, Terrasse’), in der Lage (*Medal*- ‘Mittel-’), im Bewuchs (\**Espi*-, \**Gras*-), in der Landwirtschaft (\**Lín*-), in Personen (\**Einars*-, \**Prála*- ‘Knecht’) und möglichem Kult (\**Pórs*-, \**Freys*-).

Das Namenglied *-bør/-bjýr* begegnet in ca. 1 100 norwegischen Hofnamen, mit der Form *-bjýr* in Austlandet (Ostnorwegen) und im Trøndelag. Schweden hat ca. 3 400 *by*-Namen, Dänemark 650. Den Namentyp gibt es auch auf den Shetland- und Orkneyinseln, den Färöern und in Island. Awnord. *bør* m. bedeutet ‘Hof’; das Wort ist mit *búa* ‘wohnen’ verwandt. Die Namen stammen aus der Wikingerzeit, die nichtzusammengesetzten *Bør*-/*Býr*-Namen sind in der Regel älter. Viele haben ihren Hintergrund in einem älteren Hof, der in mehrere Teile geteilt wurde (\**Aust*-, *Vest*-). Das Erstglied bezeichnet die Lage (*Å*- ‘Fluss’), das Gelände (\**Hauga*-), Personen (\**Porláks*-) oder tradiertes Erbe (*Kirkju*-).

Die Bezeichnung *-ruð* liegt ca. 3 000 norwegischen Siedlungsnamen zugrunde, die meisten davon in Austlandet. Das Wort ist zu *ryðja* ‘roden’ gebildet und bedeutet ‘Rodung’; der Namentyp stammt aus dem Hochmittelalter. Häufig kommt die nichtzusammengesetzte Form im Singular (*Ruð*) vor. Viele der zusammengesetzten Namen haben einen Personennamen oder eine Personenbezeichnung als Erstglied (\**Páls*-, *Klemets*-, *Biskups*- ‘Bischof’, \**Skinnara*- ‘Gerber’). Andere geben Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens (\**Mýra*-), Pflanzenwuchs (\**Linda*-), Tierhaltung (*Galta*- ‘Eber’) und Tierleben (\**Orma*- ‘Schlange’).

Das Namenglied *-bólstaðr* kommt in gut 100 norwegischen Hofnamen vor; es ist sehr häufig in den altwestnordischen neubesiedelten Gebieten – den Shetland- und Orkneyinseln, den Hebriden und Nordschottland. Die Bedeutung ist ‘Wohnstätte, Hof’. Die Namen datieren aus der Zeit von 650–1000 n. Chr., doch sind viele *bólstaðr*-Höfe älter; das kann auf einen Namenwechsel bei einzelnen Höfen deuten. Die nichtzusammengesetzte Form *Bólstaðr* kommt an mehreren Stellen vor. Gebräuchlich sind auch Zusammensetzungen wie *Miklibólstaðr* ‘großer Hof’ und *Helgibólstaðr* (*heilagr* ‘heilig’).

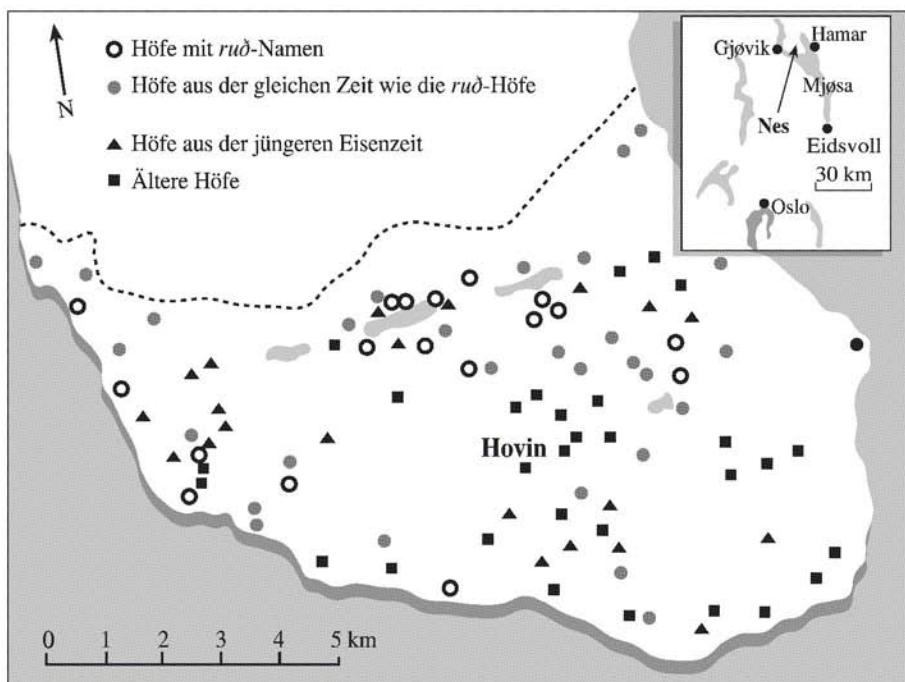


Abb. 8.8. Die Karte zeigt die Entwicklung der Besiedlung von Nes in Hedmark (nach Sandnes 1990). Die besten Bedingungen für die Landwirtschaft – und die ältesten Höfe – findet man auf dem Südhang in Richtung Mjøsa. Weiter nördlich sind die Höfe und Hofnamen jünger. Ungefähr die Hälfte der benannten Höfe in Nes scheint im Hochmittelalter (1000–1350) gerodet worden zu sein. Jeder vierte mittelalterliche Hof trägt einen Namen auf -*ruð*.

Die Bezeichnung *-þorp* begegnet in ca. 150 norwegischen Hofnamen, hauptsächlich in Austlandet. In Schweden gibt es ca. 7 500 Namen mit diesem Namenglied, in Dänemark ca. 2 500. Im Altwestnordischen bedeutet das Wort 'Hof, Gruppe von Höfen, Haus'. Die Namen stammen aus dem Hochmittelalter. Üblich ist die nichtzusammengesetzte Form im Singular (*Þorp*) oder Plural (*Þorpar*), wobei die Pluralform in Analogie zu femininen Substantiven gebildet ist. In zusammengesetzten Namen hat das Erstglied u.a. einen Bezug zur Lage (\**Suð-*) oder Bodenbeschaffenheit (\**Sand-*) sowie zu Personen (*Odds-*).

Die obige Aufzählung umfasst nicht die Gebiete Bohuslän, Jämtland und Härjedalen, die heute zu Schweden gehören. Auch hier finden sich die bekannten Namenklassen. Bohuslän kennt z.B. Namen auf *-vin*, *-heimr*, *-staðir*, *-land*, *-setr*, *-þveit*, *-býr/bør*, *-þorp*, *-holt* '(waldbewachsener Hügel' und *-ruð*.

## Kult- oder Naturbenennungen?

Unter den Namenforschern ist die Auffassung verbreitet, dass sich in den nordischen Ortsnamen, vor allem Hofnamen, Anklänge an vorchristlichen Kult finden. Darunter finden sich Götternamen, z.B. *Freyr*, *Freyja*, *Njörðr*, *Pórr* und *Óðinn*, sowie Wörter, die ihren Ursprung in früheren Kultstätten haben, wie *hof* n. ‘(Götter-) Tempel’, *høgr* m. ‘(Götter-) Altar’ und *heilagr* ‘heilig’. Solche Ortsnamen gelten als wichtige historische Quellen für heidnischen Kult im Norden.

### Kultbenennungen

Die meisten Namenforscher gehen davon aus, dass in nordischen Ortsnamen Erinnerungen an einen vorchristlichen Kult zugrunde liegen, Götternamen wie auch andere Benennungen, die auf die Existenz von Kultstätten hindeuten.

Einige mögliche Kultbezeichnungen in norwegischen Ortsnamen:

*Freyr* – \**Freysþveit*, *Freysland*

*Freyja* – \**Freyjuland*

*Njörðr* – \**Njarðarland*, *Njarðheimr*, *Njarðey*

*Pórr* – *Pórsland*, \**Pórsþveit*

*Óðinn* – *Óðinsland*

*Ullr*, *Ullinn* – *Ullarland*, \**Ullarin*, *Ullinsvangr*

*Baldr* – *Baldrsnes*, \**Baldrshóll*

*hof* ‘Tempel’ – *Hofland*, \**Hoftún*

*høgr* ‘Altar’ – \**Høgr*

*heilagr* ‘heilig’ – *Helgaland*, \**Helganes*

*dis* – *Disin*

*lundr* ‘heiliger Hain’ – *Lundr*

*eik* ‘heilige Eiche’ – *Eik*

*elgr* ‘heilige Stätte’ (vgl. got. *alhs* ‘Tempel’) – \**Elgiartún*

Einer der nachdrücklichsten Vertreter der sakralen Namendeutung ist Magnus Olsen; er schreibt: „Insgesamt sind mehr als 600 norwegische Ortsnamen bekannt, die meisten davon Hofnamen, die Zeugnis ablegen von heidnischen Heiligtümern – Stätten, die von Kult zeugen, oder heilige Namen, wie ich sie der Kürze halber nennen will. Alle Namentypen sind darunter vertreten.“ (Olsen 1926: 227; übers.) Entsprechende Namenglieder finden sich in isländischen und färöischen Namen, vgl. die isländischen Namen *Pórshófn*, *Pórsnes*, *Pórsmórk*,

*Pórsá, Njarðvík, Baldrsheimr, Freyshólar, Freysnes, Goðdalr, Goðafoss, Helgafell, Hof, Hofstaðir und Hørgsdalr* sowie den färöischen Siedlungsnamen *Hof*.

Aber nicht alle Namenforscher haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Einige meinen, es handle sich bei solchen Ortsnamen um Bezeichnungen für Geländeformationen, Bodenbeschaffenheit und die tägliche Arbeit bei der Nahrungsbeschaffung. Der nachdrücklichste Vertreter dieser erdnahen Sicht ist Eiwind Vägslid; er schreibt: „Wenn die einzelnen Orte mit solchen Namen erst einmal sorgfältig untersucht sind, wird sich zeigen, dass es sich um Geländebezeichnungen oder Bezeichnungen für Wetter, Gewerbetätigkeit und andere reale Dinge handelt, die in allen Arten von Ortsnamen, die angeblich an die heidnische Götterverehrung erinnern sollen, zu finden sind.“ (Vägslid 1974: 260; übers.)

Vägslid und andere Namenforscher haben Alternativen zu den sakralen Namendeutungen vorgelegt. Manche davon sind sprachlich und real gesehen von einiger Wahrscheinlichkeit, andere erscheinen weniger gut begründet. So wird z.B. für *Frey-* eine Zusammensetzung mit dem Adjektiv \**freyr* ‘fruchtbar, ertragreich’ vorgeschlagen, was sich auf guten Boden und gute Wachstumsbedingungen beziehen soll; für *Freys-* wird eine Verbindung mit dem Verb *frjósa* ‘frieren’ vorgeschlagen, mit dem Hintergrund, dass diese Orte dem Frost besonders ausgesetzt sind. Das Erstglied *Njarð(ar)-* soll zu der idg. Wurzel \*(s)ner- ‘biegen, einschnüren’ in Beziehung stehen, was auf eine Einengung im Gelände, z.B. einen Sund o.ä., ziele. Für *Ull-* wird ein Zusammenhang mit dem Verb *vella* ‘walten’ postuliert, das z.B. für hervorquellendes Wasser gebraucht wird.

Für *hof* werden Deutungen vorgeschlagen wie ‘Höhe’, ‘Hof’, für *høgr* ‘Stein, Fels’, für *heilagr* ‘befriedet, geschützt’, für *lundr* (‘gewöhnlicher) Hain, kleiner Wald’, für *eik* (‘gewöhnliche) Eiche’, für *Guð-* eine Verbindung mit dem Verb *góta* ‘ergießen’ (vom Wasserlauf), für *elgr* ‘Elch’ – also Bezeichnungen, die Gelände, Bodenbeschaffenheit, Flora und Fauna u.a. beschreiben.

## Namenforschung (Onomastik)

Da viele Namen sehr alt sind, stellen sie wichtige kulturelle Zeugnisse und Quellen dar, die nicht nur über die nordischen Sprachen, sondern auch über Kultur und Gesellschaft früherer Zeit interessante Auskunft geben können.

Durch ihren sprachlichen Inhalt bergen Namen viele Informationen in sich. Forscher aus unterschiedlichen Fachgebieten haben daher Namen als Quellenmaterial benutzt, um z.B. Religion und frühen Kult zu erforschen, Hof- und Siedlungsentwicklungen, Kolonialisierung und Völkerbewegungen, Verteidigung, Gesellschaftsgliederung und -führung, Verkehr, Handel, Bergwerk, Landwirtschaft,

Pflanzen- und Tierleben, Jagd und Fischfang, kulturelles Erbe und geistiges Leben. Vor allem Ortsnamen waren ein begehrtes Studienobjekt in der interdisziplinären Forschung – sie lokalisieren Phänomene und Tätigkeiten.

Anhand von Namen haben Sprachforscher Wortschatz, Bildungsweisen (Ableitung und Zusammensetzung), Laut- und Formensystem, Sprachentwicklung, Sprachverwandtschaften und Sprachkontakt untersucht. Die Namenforschung oder *Onomastik* wird oft als ein eigenständiges Fachgebiet angesehen, mit zwei Hauptrichtungen, der Ortsnamenforschung und Personennamenforschung.

Notwendige Voraussetzung für den sprachwissenschaftlichen und interdisziplinären Gebrauch des Namenmaterials ist eine zuverlässige sprachliche Analyse. Sprachforscher haben also auch Forschern aus anderen Fachgebieten gegenüber die Verantwortung, Namen erhelltend darzulegen. In dieser sprachlichen – und realen – Deutung von Namen liegt die große Herausforderung des Fachs.

Die Namenforschung im Norden ist stark vom interdisziplinären Charakter dieses Forschungszweiges geprägt. Zwei Hauptgebiete wurden bereits erwähnt: das Studium von Hofnamen und Besiedlungsentwicklung sowie das Studium von sakralen Namen und vorchristlicher Religionsausübung. Auf letzterem Gebiet spielte Magnus Olsen eine wichtige Rolle (vgl. die Darstellung oben und die kommentierte Literaturübersicht unten).

Das zentrale Werk innerhalb der Hofnamenforschung ist Oluf Ryghs monumentales Werk *Norske Gaardnavne* in 19 Bänden (1897–1936), in dem norwegische Hof- und Kirchspielenamen behandelt werden. In späterer Zeit hat es mehrere Spezialstudien zu Siedlungsnamen und nordischer Namengebung auf dem Westweg gegeben (vgl. unten).

Im Blick auf Personennamen erschienen viele nützliche Übersichtswerke für altwestnordische Namen, die Auskunft geben über Namenbrauch, Namenformen, Quellen u.a.m. (vgl. unten). Altwestnordische Textausgaben haben oft ein alphabetisches Register über Personen- und Ortsnamen.

## Weiterführende Literatur

### Personennamen

E.H. Lind (1905–1915; 1931) gibt eine Übersicht über westnordische Personennamen im Mittelalter. Hier findet man u.a. verschiedene Schreibweisen, Datierungen und Hinweise auf Quellen. Der gleiche Verfasser (Lind 1920–21) schrieb auch ein Übersichtswerk über westnordische Beinamen im Mittelalter, ebenfalls mit verschiedenen Schreibweisen und Quellenangaben. Eine wissenschaftliche

Darstellung zu altwestnordischen Personennamen bringt Assar Janzén (1948).

Das *Norsk personnamnleksikon* (1995) gibt einen Überblick über den Gebrauch von Personennamen in älterer und neuerer Zeit in Norwegen, mit Angaben u.a. zu Bedeutung, Lehngut, Frequenz und regionalen Varianten. In der Erstauflage des Lexikons (1982) finden sich Artikel zu Namenbrauch und Namengebung. Eivind Vågslid (1988) präsentiert west- und ostnordische Personennamen samt Namendeutung, Namenformen und Datierung. Er hat auch Namen aufgenommen, die nur aus Mythologie und Dichtung bekannt sind.

Guðrún Kvaran und Sigurður Jónsson (1991) geben eine Übersicht über den Gebrauch von Personennamen in älterer und neuerer Zeit in Island. Weitere Angaben finden sich zur Bedeutung und Frequenz, darüber hinaus Hinweise auf Quellen und Fachliteratur.

Artikel zu nordischen Personennamen findet man in den Zeitschriften *Namn og Nemne* (1984 ff.), *Studia anthroponymica Scandinavica* (1983 ff.) und *Maal og Minne* (1909 ff.), des Weiteren in den *NORNA-rapporter* (1973 ff.) sowie im *Kulturbihistorisk leksikon for nordisk middelalder* (21 Bde + Register; 1956–1978).

## Ortsnamen

Oluf Rygh, *Norske Gaardnavne* (19 Bde + Vorwort und Einleitung, 1897–1936) gibt eine Übersicht über norwegische Hof- und Kirchspielsnamen, u.a. zu Aussprache, älteren Schreibweisen und Deutungsvorschlägen; der Einleitungsband greift methodische Fragen auf. Dieses Werk und weitere Quellen zu Namen sind im Internet zugänglich (siehe S. 617). Finnur Jónsson (1911) behandelt isländische Hofnamen.

Olav T. Beito (1949) bringt eine wissenschaftliche Darstellung norwegischer Almnamen. An Abhandlungen über zentrale Hofnamenklassen sind Valter Jansson (1951), Tom Schmidt (2000) und Inge Særheim (2001) zu nennen. Nordische Namen auf dem Westweg werden in den Abhandlungen von Åse Kari Hansen (Wagner) [1998], Peder Gammeltoft (2001) und Berit Sandnes (2003) behandelt.

Magnus Olsen (1926) liefert eine Untersuchung der sozialen und religionsgeschichtlichen Aspekte norwegischer Ortsnamen, besonders Hofnamen. Mögliche Kultnamen wurden ebenfalls von ihm untersucht (1915). Dieses Feld wird auch von Eivind Vågslid (1958 und 1963–1984) aufgegriffen.

Gustav Indrebø untersucht die Seenamen in Oppland (1924b) und Buskerud (1933), während sich Kjell Venås den Namen in Hedmark (1987) und Telemark (2002) widmet, alle vier Bände in der Reihe *Norske innsjønamn* 1–4 herausgegeben. Oluf Rygh (1904) und Per Hovda (1966) behandeln Flussnamen, Per Hovda (1961) auch Fischgrundnamen, Per Tylden und Jørn Sandnes (1968) Bergnamen und Eva Nyman (2000) *und*-Namen. Der Gebrauch von bestimmten und unbe-

stimmten Namenformen wird von Vidar Haslum (2003) behandelt.

In einem Sammelband bringt Magnus Olsen (1939) Artikel zu norwegischen, isländischen und färöischen Ortsnamen. Als Einführung in die Untersuchung von Ortsnamen lassen sich Ola Stemshaug (1985), Inge Særheim (1985) und Vi-beke Christensen/Dalberg und John Kousgård Sørensen (1972–1979) anführen. Das *Norsk stadnamnleksikon* (1997) bietet Deutungsvorschläge zu den meisten bekannten Ortsnamen Norwegens.

Artikel zu nordischen Ortsnamen findet man in den Zeitschriften *Namn og Nemne* (1984 ff.), *Namn och bygd* (1913 ff.) und *Maal og Minne* (1909 ff.), des Weiteren in den *NORNA-rapporter* (1973 ff.) und dem *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder* (21 Bde + Register; 1956–1978).

## Germanische Namenkunde

Generell sei verwiesen auf die Namenartikel im *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*: 'Namen'; 'Fjordnamen'; 'Flurnamen'; 'Flussnamen'; 'Geländenamen'; 'Götternamen'; 'Inselnamen'; 'Keltische Ortsnamen'; 'Kultische Namen'; 'Kirchspielnamen'; 'Länder- und Landschaftsnamen'; 'Mythische Namen'; 'Orts- und Hofnamen'; 'Personennamen'; 'Römische Ortsnamen'; 'Sakrale Namen'; 'Schiffsnamen'; 'Seenamen'; 'Siedlungsnamen'; 'Theophore Namen'; 'Tiernamen'; 'Waffennamen'; 'Woche und Wochentagsnamen'; 'Wüstungsnamen'; 'Völker- und Stammesnamen'; 'Vorgermanisch/Vorindogermanisch'. In der Regel gliedern sich die Artikel in Beiträge zum Norden, zum Kontinent und zu den Britischen Inseln. Zu fast allen alten Orten und Siedlungen liegen zusätzlich eigene namenkundliche Paragraphen vor. In den zu diesem Lexikon erscheinenden Ergänzungsbänden behandeln einige Sammelbände speziell Namen: (Bd. 9) Jürgen Udolph, *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem* (1994); (Bd. 16) Dieter Geuenich/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut, *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen* (1997); (Bd. 32) Dieter Geuenich/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut, *Person und Name* (2002); (Bd. 44) Astrid van Nahl/Lennart Elmevik/Stefan Brink, *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht* (2004).